

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis  
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b>	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	<b>Preise bei Abholung:</b>
Ganzjährig . . . . . RM. 7.20	<b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.	Ganzjährig . . . . . RM. 6.80
Halbjährig . . . . . „ 3.70	Schluß des Blattes: <b>Donnerstag mittags.</b>	Halbjährig . . . . . „ 3.50
Vierteljährig . . . . . „ 1.90		Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 6

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. Feber 1939

54. Jahrgang

## Die Kriegsgefahr und Möglichkeiten ihrer Bannung

Der Präsident der französischen Petroleum-Industrie- und Kommerzaktiengesellschaft in Paris, Leon Wenger, untersuchte kürzlich im Pariser „Exportateur Français“ die Ursachen eines drohenden neuerlichen Krieges und die Möglichkeiten, ihn zu verhüten.

Der weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannte französische Wirtschaftsführer tritt entschieden der nur zu sehr verbreiteten Fehlmeinung entgegen, der künftige Zusammenstoß würde durch einander bekämpfende Ideologien ausgelöst werden. Er ist sich darüber klar, daß, ebenso wie es im Jahre 1914 der Fall war, auch in Zukunft nicht Gegenätze weltanschaulicher Natur, sondern wirtschaftliche Momente den Krieg veranlassen würden.

Wer die Ursachen des nächsten Zusammenstoßes erfassen wolle, brauche nur einen Blick auf die demographische Karte Europas zu werfen und statistische Darstellungen der Verteilung der Bodenschätze und wirtschaftlicher Möglichkeiten der Völker betrachten. Er wird dann erkennen, daß auch der nächste Krieg nicht aus dem Streite der Weltanschauungen, sondern aus der Not und dem Elend der Völker geboren werden wird.

Wenger teilt, was den wirtschaftlichen Besitzstand und zahlenmäßige Entwicklung der Völker Europas anbelangt, unseren Erdteil in drei Zonen:

1. Die Westzone. Sie umfaßt England, Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz. Ihre Kennzeichen sind: Reichtum an Rohstoffen und an Gold, andererseits — abgesehen von Holland — schwache Bevölkerungszunahme.

2. Die Mittelzone. Sie schließt Deutschland und Italien in sich, Länder mit stark wachsender Bevölkerung, aber arm an Rohstoffen und finanziellen Mitteln.

3. Die Ostzone mit Polen, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Rußland. Dieses Ländergebiet wird in den nächsten 25 Jahren einen Zuwachs der Bevölkerung von 80 Millionen Seelen aufweisen, während im gleichen Zeitraum die Mittelzone einen solchen von nur 15 Millionen, Frankreich eine Abnahme zu verzeichnen haben wird. Die Ostzone befindet sich in einem Zustande von Zurückgebliebenheit; sie mangelt an technischen und finanziellen Mitteln und kommt so nicht in die Lage, ihrer kräftig zunehmenden Bevölkerung Arbeit und Brot zu schaffen.

Europa ist heute in zwei Lager geteilt, in das Lager der Reichen und Gesättigten mit 105 Millionen und in das der Bedürftigen und vielfach in Not und Elend lebenden Menschen mit 355 Millionen. Von heute in einem Vierteljahrhundert wird die erste Gruppe auf 110 Millionen, die zweite auf . . . 450 Millionen angestiegen sein; es wird dann nur um 5 Millionen mehr Reiche, aber rund 100 Millionen mehr Arme in Europa geben.

Diese Entwicklung sei es, die zum Kriege führen müsse, sollte es nicht gelingen, dieses schreiende Mißverhältnis zwischen Satten und Hungerigen halbwegs zu mildern. Ein solcher Krieg wird alle Völker in seinen schaurigen Wirbel einbeziehen. Auch diejenigen Mächte, die Neutralitätserklärungen abgeben werden, werden sich ihm nicht entziehen können. Die ideologische Neutralität wird die Kleinstaaten sicherlich nicht vor Zugriffen von auf Mehrung ihres Besitzstandes und wirtschaftlicher Möglichkeiten ausgehenden Mächten schützen. Im Gegenteil: Diese Neutralität wird sich insofern nachgerade als großes Gefahrenmoment für ihre Träger erweisen, als sie diese vereinsamt und zu einer Art von Ausgleichsposten für beide Kriegsfrenten machen wird. Es ist ja wohl damit zu rechnen, daß kolonial- oder geldhungrige Staaten sich in kriegerischen Zeiten eher Belgisch-Kongos, der niederländischen Kolonien oder Schweizer Banken mit Gewalt bemächtigen werden, als daß sie zuwarten werden, bis ihnen in dieser Richtung Frankreich und England entgegenkommen.

Wengers Ansicht nach wird die erste Kriegswoge, die italo-deutsche, innerhalb der nächsten fünf Jahre gegen Europa aufbrachen; ihr wird die slawische folgen. Dies dürfte aber erst nach ungefähr 20 Jahren geschehen. Bei der unendlichen Weite Asiens und dessen ungeheuren Naturreichtümern hält Wenger es für mög-

## Sowjetkataloniens Ende

300.000 Rotspanier und der Regierungsschutz nach Frankreich geflohen

Nachdem am 4. ds. die nationalspanischen Truppen Gerona erobert hatten, ging der Vormarsch unaufhaltsam weiter. Wenige Tage später wurde der Terfluß überschritten und das Gebiet bis zur Grenze von Andorra geäubert. Verfolgt von nationalen Tieffliegern, streben nun die roten Truppen in völliger Auflösung der französischen Grenze zu. Auch die Sowjetflieger haben jeden Widerstand aufgegeben und flüchten massenhaft über die Grenze. Francoflieger sind bemüht, ihnen den Weg abzuschneiden und es gelang ihnen, an einem einzigen Tage 34 Sowjetflieger abzuschießen. Italienische Legionärflieger überraschten auf den Flughäfen von Figueras und Villajuiga zahlreiche feindliche Flugzeuge und vernichteten davon 32 Maschinen durch Bombenabwurf.

Über die französische Grenze ergießt sich ein wahrer Menschenstrom, der immer mehr anschwillt. Waren es anfangs hauptsächlich Zivilpersonen, die unter dem Ein-

druck der Greuelmärchen, welche die Roten über die Francotruppen verbreiten, französischen Boden betraten, so tauchen jetzt immer mehr bunt durcheinandergewürfelte bolschewistische Formationen auf. In den Abendstunden des 7. ds. betrug die Gesamtzahl der nach Frankreich geflüchteten Zivilbevölkerung und Truppen etwa 300.000.

Am 8. ds. haben nun auch Regierungsmitglieder die katalanisch-französische Grenze überschritten, unter ihnen Negrin, der rotspanische „Ministerpräsident“, und der Kommandant der roten Milizen Rojo. Damit ist der Spuk der roten Regierung zu Ende und alle Machenschaften ausländischer „Vermittlungen“, durch die für die geschlagenen roten Machthaber noch etwas erreicht werden soll, scheitern an dem Willen Nationalspaniens, das derartige Märchen bekannter Prägung mit Schweigen übergeht.

## Eine Hochburg des deutschen Sozialismus

Spatenstich zur Rudolf-Heß-Siedlung in Dortmund

In der westfälischen Industriegroßstadt Dortmund vollzog sich am 3. ds. der Auftakt einer neuen Bauphase des Dritten Reiches. Unter der tatkräftigen Unterstützung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, ist eines der größten Bauprojekte in Angriff genommen worden, das nach seiner Fertigstellung nicht nur einen völlig neuen Stadtteil bilden, sondern auch Zehntausenden schaffender Volksgenossen gesunde Heimstätten geben wird. Für den ersten Bauabschnitt, der sofort in Angriff genommen wird und der den Wohnbedarf der Halbmillionenstadt bis zum Jahre 1943 decken soll, ist die Errichtung von 4500 Eigenheim- und Siedlerstellen für mehr als 20.000 Menschen vorgesehen.

Unter den brausenden Heilrufen einer nach Tausenden zählenden Menge betrat Rudolf Heß das Baugelände, um den ersten Spatenstich in die traditionsreiche rote Westfalens zu tun. In einer Ansprache führte der Stellvertreter des Führers aus, daß diese neue Stadt nicht aus dem Willen einer Kapitalgruppe, sondern aus dem Willen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft entspringe, die es sich zum Ziel gesetzt habe, jedem einzelnen das zu geben, was zu einer würdigen Lebensführung notwendig sei. So folgerichtig, fuhr Rudolf Heß unter lebhafter Zustimmung fort, wie diese Stadt gebaut werde, so folgerichtig werde der Nationalsozialismus dem deutschen Volk seine Lebensgrundlagen erhalten und sichern. Daran werden weder eine Pressehege etwas ändern, noch Rundfunkjuben oder

Parlamentsdebatten. Daran würden auch die Heker in westlichen transozeanischen Demokratien nichts ändern, auch wenn deren Spekulations- und Waffengeschäfte darunter leiden sollten. Wir Nationalsozialisten seien vielerlei gewohnt an „Stellungnahmen“ gegen die autoritäre Staatsform und die Männer, die sie repräsentieren; aber mit einigem Staunen hätten wir doch von Gedankengängen Kenntnis genommen, die über den Ozean zu uns gelangten. Aus englischen und amerikanischen Blättern erfuhren wir, daß ein führender Politiker einer Demokratie jenseits des großen Wassers die Grenze seines Landes nach Frankreich oder gleich an den Rhein verlegt haben soll. Es kommt dabei nicht ganz klar zum Ausdruck, ob diese Grenze vor oder hinter unserer Westbefestigung gedacht ist — gedacht ist! — denn wo sie wirklich liegt, das wissen wir. Die Festungszone im Westen ist unsere Grenze und nicht der Rhein. Sie ist und bleibt unsere Grenze, mögen sich jenseits noch so viele Nationen, sei es in höhnenden Reden, sei es tatsächlich, niederlassen! Das ist dann Angelegenheit Frankreichs! Unsere Grenze liegt jedenfalls fest: Hinter sie wird kein fremder Soldat seinen Fuß setzen, mögen Engländer und Amerikaner ihre Grenzen verlegen, wohin sie wollen! Besser, als über fremde Grenzen zu verfügen, scheint es uns jedenfalls, es würde sich jeder führende Staatsmann in erster Linie um das Schicksal seines Staates und seines Volkes kümmern.

lich, durch geschickte Ausnützung dieses noch Hunderten von Millionen Lebensraum bietenden Gebietes einer Überflutung Europas durch den slawischen Osten zu steuern.

Die der Entwicklung der europäischen Mittelzone gewidmeten Betrachtungen des französischen Wirtschaftspolitikers gehen von der Feststellung aus, daß Deutschland und Italien in wirtschaftlicher Hinsicht schon heute auf Kriegsfuß eingestellt sind. Die Notwendigkeit, für das stark wachsende deutsche Volk Lebensraum und Rohstoffe für seine blühenden Industrien zu beschaffen, dränge das Reich auf gefährvolle Bahnen. Ob Wenger sich nicht täuscht, wenn er meint, daß diese Wege Deutschland entweder in den Krieg oder zum Bankrott führen müssen, und daß es daher das Dritte Reich vorziehen werde, durch Entfaltung eines Krieges einem Bankrott vorzuzukommen?

Das deutsche Volk verstand es, sich ohne Anwendung von Gewalt aus den Fesseln von Versailles zu befreien. Dieses deutsche Wunder bietet wohl Gewähr dafür, daß wir unter der zielbewußten und friedliebenden Führung Adolf Hitlers unter Anspannung aller un-

serer Kräfte auch unserer wirtschaftlichen Not, die einzig und allein dem Unerstand der Kriegsgewinner zu verdanken ist, endgültig und ohne die Geldwirtschaft zu verderben, Herr zu werden.

Wenger fragt nach Auswegen, um dem Ausbruch des Krieges zu steuern. Er erinnert im Zusammenhang mit dieser Frage an im Sommer vorigen Jahres in Kiel stattgefundene Besprechungen wirtschaftlicher Natur, in deren Verlaufe seitens des Vorstandes der I. G. Farbenindustrie-A.G. sowie der Leitung des Weltwirtschaftsdienstes einem Kreise von französischen, englischen, belgischen und holländischen Bankleuten folgende Gedanken zur Lösung dieses Problems vorgelegt wurden:

1. Die allgemeine Ansicht, es sei für Exportländer gefährlich, zur Gründung von Industrien in den Abnehmerländern für ihre Erzeugnisse die Hand zu bieten, ist falsch. Denn, abgesehen davon, daß sich diese Länder heute oder morgen doch aus eigener Kraft auf ihre Füße stellen werden, müßten dort neugeschaffene Industrien eine Erhöhung der Lebensführung der Einwohner in einem Ausmaße nach sich ziehen, das auch

der Auslandsindustrie ihren bisherigen Absatz erhalten würde.

2. Ebenso wenig könnten aus der Überlassung der Mehrheit des Kapitals und in der Verwaltung der neu gegründeten Industrien an Staatsangehörige der bisherigen Bezugsländer den bisherigen Lieferstaaten Nachteile erwachsen. Immerhin empfehle es sich, im Interesse der Sicherung des Ganges der neuen Unternehmungen, mit deren technischen Leitung einverständlich erfahrene Fachleute zu betrauen, die vertragsmäßig auf 5 bis 10 Jahre sichergestellt werden müßten.

3. Im Interesse der Überbrückung allenfalls auftauchender Schwierigkeiten politischen Charakters wird vorgeschlagen, die Minderheit im Aktienbesitz auf mehrere Länder aufzuteilen, so zwar, daß beispielsweise eine 45prozentige Kapitalbeteiligung zwischen England, Frankreich und Deutschland zur Aufteilung käme.

Wenger begrüßt diese Anregungen, nach denen seiner Meinung nach Frankreich und England die Kapitalien beizubringen und Deutschland vorerst die technischen Kräfte und späterhin das Material beizusteuern hätte, schon von dem Standpunkte aus, daß eine derartige Industrialisierung eine Annäherung der slawischen Völker, der südamerikanischen Nationen und des 400-Millionen-Volkes der Chinesen an die Lebensführung der westeuropäischen und nordamerikanischen Völker nach sich ziehen würde, was vor allem dem Handel Frankreichs zu gute kommen müßte.

Der Aufsatz schneidet auch die Frage der Verwendung der deutschen Technik und — dies aber nur für eine begrenzte Zeitspanne — deutscher Techniker sowie slawischer Arbeitskräfte unter französischer Kontrolle im Dienste der besseren Ausnutzung der französischen Kolonien an; er weist auch auf die Möglichkeit des Abschlusses von „demographischen Verträgen“ zwischen Frankreich und Ländern mit Bevölkerungsüberschüssen hin, die die Einwanderung von Arbeitern aus Belgien, Italien und Polen nach Frankreich regeln könnten.

Wenger schließt seine bemerkenswerten, von Friedensbereitschaft getragenen Ausführungen mit einem Aufrufe an die Welt, sich angesichts der alle Völker bedrohenden Gefahren zu einer gemeinsamen und einheitlich geführten Abwehrarbeit zusammenzuschließen, bei der jedem einzelnen Volke eine bestimmte Aufgabe zufallen würde. So dem deutschen die Versorgung von in der Entwicklung zurückgebliebenen Nationen mit lebenswichtigen Erzeugnissen. Zu diesem Zwecke müßten der deutschen Arbeit Rohstoffe zur Verfügung gestellt werden. Die bankmäßige Finanzierung einer solchen Organisation hätte durch England und Frankreich zu erfolgen.

Die Anregungen dieses Wirtschaftsführers, der allezeit für das Sichfinden des deutschen und französischen Volkes im Dienste des Aufbaues eines neuen, von den letzten Schlägen der Nachkriegsordnung gereinigten Europas eintritt, können von deutscher Seite nur aus vollem Herzen begrüßt werden. von Pflügl.

### Tunnelsprengung in Kleinreifling

In der nächsten Zeit wird der Tunnel am Nordende des Bahnhofes Kleinreifling weggesprengt. Gleichzeitig soll die Strecke zwischen Kleinreifling und Rastenberg doppelgleisig angelegt werden. Die Bauzeit ist mit einhalb Jahren berechnet. Durch das Wegsprengen des Tunnels werden sich die Verhältnisse im Bahnhof Kleinreifling weit günstiger gestalten. Durch den Bau des zweiten Gleises nach Rastenberg wird eine getrennte Führung der Bahnlinien Amstetten—Selztal und Kleinreifling—St. Valentin möglich. Die großen Zugverspätungen, die bisher auf diesen Linien unvermeidbar waren, werden dann wegfallen. Das Bauvorhaben, das unmittelbar vor seiner Durchführung steht, war schon seit einer Reihe von Jahren geplant, konnte aber nie verwirklicht werden.

### Zugszusammenstoß in St. Valentin

Am Montag den 6. ds. um 8 Uhr stießen zwei Güterzüge in St. Valentin zusammen. Sieben Wagen wurden zertrümmert, einige andere fielen um. Eine Maschine wurde bereits abgeschleppt. Die Ursache des Unglücks ist zur Zeit noch nicht geklärt. Man vermutet, daß die Bremsen des von Haag kommenden Güterzuges versagten, so daß dieser in den von St. Valentin ausfahrenden Zug hineinfuhr. Vier Zugbegleiter wurden verletzt, einer von ihnen so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verkehr auf der Strecke St. Valentin—Amstetten wurde bis zur Behebung der Gleisblockade eingestellt.

### Reichsautobahnstrecke Enns—Amstetten

Nachdem nun die Trassierung der Reichsautobahn, soweit sie durch unser Gebiet führt, abgeschlossen ist, ist in Kürze mit dem Baubeginn zu rechnen. Wie aus einer Verlautbarung der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn zu entnehmen ist, gelangen gegenwärtig vier Baukörper der Reichsautobahnstrecke Enns—Amstetten zur Ausschreibung. Die Baustellen liegen im Bereich der Strengberge und haben eine Gesamtlänge von rund 14 Kilometer. Die dort erforderliche Erdbewegung beträgt fast 2 Millionen Kubikmeter.

# Gauleiter Bürckel spricht zu den Wienerern

## „Ich will die Bewegung führen in Sauberkeit und Treue zu allen!“

Am 4. ds. sprach Wiens neuer Gauleiter Bürckel in einer machtvollen Kundgebung im Konzerthaus, in welcher er ganz offen zu allen Problemen Stellung nahm, die nicht allein die Wiener, sondern darüber hinaus auch die ganze Ostmark bewegen.

Gauleiter Bürckel befaßte sich in seiner Rede mit den politischen und wirtschaftlichen Kräften geistiger und materieller Art, die nach dem Anschluß in der Ostmark zum Einsatz kamen. Er gab weiterhin einen Überblick über das Erreichte und zeigte dann die Grundlinien seiner künftigen Arbeit als Gauleiter von Wien auf. Er erklärte dabei die innerste Geschlossenheit der Bewegung und aller ihrer Gliederungen zum vordringlichsten Gebot. „Wer seine eigene Suppe kochen will, der hat mit uns nichts zu tun“, so rief Gauleiter Bürckel aus, „denn wir in der Bewegung sind eine Gemeinschaft, die nur ein Ziel haben, in ihrer Geschlossenheit die Voraussetzung für die Gemeinschaft aller in dieser Stadt zu bilden, d. h. unser ganzer Kampf kann nur darum gehen, alle, die unseres Blutes sind, in Wien zu uns zu führen, sie mit uns unlösbar zu verbinden. Dabei kommt es mir nicht darauf an, ob jemand jetzt im Augenblick das Abzeichen trägt oder nicht, denn Abzeichen sind gar zu oft Außerklichkeiten, zu denen die innere Übereinstimmung fehlt. Mir kommt es nur darauf an, eine Gemeinschaft herzustellen, und der in der Partei hat das größte Verdienst, der am meisten beiträgt zu dieser Volksverbundenheit mit allen, ausgenommen die paar Unverbesserlichen, mit denen ich überhaupt nicht reden möchte.“ Der Redner behandelte dann die Sorgen und Nöte des Gaues Wien, besonders das Verhältnis von Lohn und Preis und die Wohnungsfrage, und versicherte mit aller Offenheit, diese Dinge zu bearbeiten und zu bereinigen. „Der Lebensstandard ist

hier noch nicht in Ordnung“, führte Gauleiter Bürckel aus, „weil da und dort Habgier die Preise in die Höhe getrieben hat, weil dieser Habgier der Geldsack näher steht als der deutsche Volksgenosse, und weil da und dort der Gewinn mehr geschätzt wird, als die Kameradschaft der ganzen Nation. Ich will versprechen, zu tun, was menschenmöglich ist, um die Gleichheit der Ostmark in ihrem Lebensstandard mit dem ganzen Deutschland herzustellen. Wenn es uns einmal da und dort schlechter geht, kommt es nur darauf an, daß wir uns alle an die gleiche Schüssel setzen und die gleiche Suppe auslöffeln.“ Nach anderen Grundsätzen bin ich noch nicht verfahren.“

Nach weiteren Ausführungen über Korruption und Denunziantentum, denen Gauleiter Bürckel den heiligen Krieg anjagte, legte er das Gelöbnis ab, die Bewegung in Sauberkeit und Treue zu allen zu führen. Die mit begeistertem Beifall immer wieder unterbrochenen Ausführungen schloß Bürckel mit dem Appell:

„Wir wollen hier in Wien immer enger zusammenrücken zu einer unerschütterlichen Mauer der Treue, die wir um unseren Führer bilden, den der Herrgott unserer herrlichen Deutschland geschickt hat, und der jene Bewegung schuf, die die Kraft besaß, das deutsche Volk zu retten, und sie besitzt, es auf ewig zu erhalten. Vor uns steht eine Jugend, für deren Gedeih und Verderb wir verantwortlich sind, sie muß sich an unsere Zähne klammern und als Stück der Ewigkeit unserer Nation weitermarschieren. Das, was wir schaffen, muß ihr so wertvoll und heilig sein, daß sie zu jeder Stunde einmal bereit ist, wenn es sein muß, die Zähne aufeinanderzubeißen und für dieses Deutschland des Rechtes, der Treue und Ehre den Teufel aus der Hölle zu holen.“

## Vom Tummelplatz der Kriegsheker

(FPA.) Die Rede des deutschen Kanzlers war für die vereinigten Kriegsheker eine große Enttäuschung. Nichts von allen Voraussagen, Hitler werde kriegerische Töne anschlagen, traf ein. Das Urteil in den Kammer- und Senatsgängen am Tage nach der meistehersten Rede war, daß der deutsche Reichskanzler mit staatsmännischer Klugheit und politischer Weitsicht gesprochen habe. Auch sozialistische Abgeordnete waren, im Gegensatz zu ihren jüdischen Genossen, gleicher Meinung. Am nun den guten Eindruck, den Hitlers Rede bei der Mehrzahl der Franzosen machte, zu stören, haben die Kriegsheker bereits die ihnen gehörende Presse mobil gemacht. Die Petroleumse Tabouis vom „Deure“, die zum Gaudium eines immer größer werdenden Lachlabnetts das Berchtesgadener Gras wachsen und die Berliner Flöhe husten hört, windet sich wie ein zerknitterter Regenwurm, um ihre „Informationen“ von gestern mit denen von heute in Einklang zu bringen. Die alte Dame hat eine unglaubliche Phantasie und Kombinationsgabe, und was sie aus ihrem Kaffeetisch heraus und in ihr „Deure“ hineinliest, ist für die englischen Eden-Gartenliebhaber und die amerikanischen Marskriegsgläubigen ein politisches Evangelium.

Von den anderen Kriegsheker ist ähnliches zu sagen. Da verlangt Marx Dormon, der ehemalige Innenminister der Volksfront-Regierungen, eine Weltkonferenz unter Vorsitz des Papstes und des Präsidenten Roosevelt gegen die Diktaturstaaten. Der alte Nichtchrist, der Marxist, betet zum Papst und zum Plutokratiepräsidenten gegen Hitler und Mussolini. Bis 1937 hatte Herr Dormon in seinem Ministerium den ehemaligen preussischen Minister Grzesinski als „Beirat“ angestellt, was anscheinend noch nachwirkt. Der Exberliner Marxist spielte bei Dormon dieselbe Rolle, wie der Exberliner Bernhard bei dem früheren Presseminister Comert, der nun im amerikanischen Refort des Außenministeriums beschäftigt ist. In beiden Ministerien spielt Salomon Grumbach die erste Geige, der Fachmann in deutschen Angelegenheiten der Sozialisten und Vizepräsident der Kammerkommission für Auswärtiges. Als Herr Bernhard, ein Söldner Grumbachs, von französischen Gerichten wegen seiner politischen Gangsterstreiche verurteilt wurde, war Grumbach der moralisch Beurteilte. Es ist der gleiche Grumbach,

der als „Diplomaticus“ in der „Haagschen Post“ den Höländern spielt.

Die meist jüdische Bande der Pariser Kriegsheker ist immer noch sehr stark. Sie beherrscht Presse und Radio. Im Radio können heute noch die offenen Feinde der Regierung Daladier-Bonnet ihr Unwesen treiben. Ein Herr Broffolet, verbissener Sozialist, der täglich im „Populaire“ des Juden Blum die Regierung anpöbelt, ist zu gleicher Zeit, vom Postministerium bezahlt, politischer Sprecher im Staatsradio. Seine Loge und seine Judenthologie ist da stärker als die Regierung. Diese erhalten auch die deutschen emigrierten marxistischen Parteien, deren offizieller Sitz bekanntlich Paris geworden ist.

Zu ihnen sind nun auch die Österreicher, viel mehr Juden als Christen, gestoßen, die sich untereinander nicht gut vertrauen. In einer österreichischen Emigrantensammlung stand jüngst ein Wiener Arbeiter auf und erklärte: „Am 12. Februar 1934 hat eure schwarze Regierung die Wiener Arbeiter niedertrattet, am 12. Februar 1938 stand euer Schußsnigg als Angeklagter vor Hitler, der keinen 12. Februar auf dem Gewissen hat, und am 12. Februar 1939 werde ich wieder in Wien sein, denn jedes Konzentrationslager ist mir noch lieber wie eure vertommene und korrupte Emigration!“

Österreichische Juden kommen mit christlichen Taufsheinen nach Paris, um damit nach Südamerika auswandern zu können, wo keine Juden aufgenommen werden. Schnelltaufen oder falsche Taufsheine sind an der Tagesordnung. Die falschen Taufsheine sind meistens in Wien ausgestellt. Selbst der Zudenfreund Kardinal Verdier hat seinen Klerus gewarnt, auf eigene Faust jüdische Emigranten zu taufen.

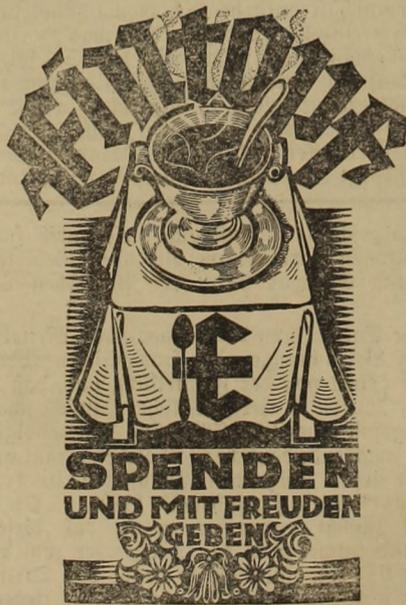
Zu diesen Emigranten kommen nun noch die rotspanischen Flüchtlinge. Mit Recht wendet sich das nationale Frankreich gegen diese Überfremdung mit Leuten, die in Frankreich nicht nur Schutz, sondern politische Tätigkeit suchen. Die bantrotten Republikaner aller Welt vereinigen sich in Paris und Frankreich! Der Ruf „Frankreich den Franzosen“ wird immer lauter, sein Widerhall immer stärker. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät.

daneben die Sorge wegen der kommenden Wahlen, die oft nicht die Zustimmung der Eltern finden.

Die Schulnachricht soll in der neuen Zeit kein „Bauwau“ mehr sein. Die Eltern müssen das vorgelegte Zeugnis mit seinen Noten richtig beurteilen. Der Sinn einer schlechten Note ist der, daß die Leistungsschwächen des Kindes aufscheinen. Damit will das Halbjahrszeugnis Schüler und Eltern veranlassen, hier alle Kraft einzusetzen und damit eine Leistungssteigerung für das 2. Halbjahr zu erzielen. Der richtige deutsche Erzieher überlegt gewissenhaft jede Note. Er verwendet sie einerseits als Feststellung des Wissensstandes, andererseits als Mittel zur Leistungssteigerung und legt seiner Beurteilung auch die Charaktereigenschaften zugrunde.

Bei jeder Zeugnisverteilung trägt ein kleiner Teil der Schulpflichtigen zur Bereicherung einer Sensationspresse bei, am häufigsten wohl durch Ausreizerei aus dem Elternhaufe. Dies ist in der heutigen Zeit noch mehr zwecklos als früher und widerspricht jedem Verantwortungsgefühl. Wie will ein Mensch später einmal Verantwortungen tragen können, wenn er sich der Verantwortung schon im Kindesalter durch ein unbedachtes Davonlaufen entzieht.

Natürlich dürfen manche Eltern auch nicht im eigenen Sproßling das einzigartige Wunderkind suchen und durch unerbittliche Strenge das Kind einer Nerventriese aussetzen. Das Zeugnis ist ein Leistungsmaß, eine ehrliche Aussprache zwischen Eltern und Erzieher, beseitigt jedweden Zwist und verhilft zu dem Idealzustand: einem harmonischen Zusammenwirken zwischen Elternhaus und Schule.



### Zur Schulnachrichtenverteilung

Aus alter Erfahrung ergibt sich zu jeder Zeugnisverteilung ein Bild gemischter Gefühle: Das Gefühl der Freude, daß wieder ein Halbjahr beendet ist, und

Freitag den 10. Februar 1939  
Alle zwei...  
Der Reich...  
Kurze...  
Auf ein...  
Die Erle...  
Die mach...  
zung I...  
sämtli...  
eingar...  
Beize...  
Hand...  
protol...  
ster, d...  
Hande...  
finanzi...  
bezieht...  
Im...  
nügt...  
Im...  
der...  
Hand...  
sich...  
mittlun...  
Waren...  
die W...  
Veract...  
Geg...  
Betrie...  
sel un...  
Fieber...  
sowie...  
erzeugt...  
auch...  
Barbe...  
der...  
eines...  
macht...  
Et...  
tragi...  
Nam...  
Kurze...  
im...  
F...  
leg...  
preis...  
Fracht...  
Berlage...  
höhen...  
Gel...  
St...  
m

Nachrichten.

Alle zwei Minuten ein Verkehrsunfall. Alle zwei Minuten ereignet sich in Deutschland ein Verkehrsunfall und jede Stunde fordert ein Menschenleben. Das letzte Jahr allein brachte 8000 Tote und 150.000 Verletzte!

9000 Führerscheinentziehungen.

Der Reichsverkehrsminister gibt eine Zusammenstellung über Verfügungen und Entziehungen von Führer- und Fahrlehrerscheinen für Kraftfahrzeuge im Jahre 1938 bekannt. Danach wurde in 4662 Fällen der Führerschein verlagert, während die Zahl der Führerscheinentziehungen 9069 beträgt.

Kurzberichte aus Großdeutschland

Auf einem Empfangsabend, zu welchem die auswärtige Diplomatie und die ausländische Presse geladen war, kam Reichsleiter Rosenberg auf zwei wichtige parteiamtliche Feststellungen zu sprechen. Er ging zunächst auf die Judenfrage ein und erklärte, daß Deutschland niemals einen jüdischen Staat anerkennen werde.

Anlässlich des Beginnes des ersten Reichsberufswettkampfes in der Ostmark sprach Obergebietsführer Armann im Wiener Konzerthausaal zu den verammelten Hitler-Jungen und Mädchen des BDM über die Aufgaben und Ziele des Reichsberufswettkampfes.

Durch organisatorische Veränderungen in der Luftwaffe wurden die Luftflottenkommandos 1, 2 und 3 neu gebildet, dagegen die bisherigen Luftwaffengruppenkommandos aufgehoben.

Auf Grund des Vertrages mit der Tschcho-Slowakei über die Erleichterung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern ist jetzt eine Liste von Durchgangsstraßen für das Jahr 1939 festgesetzt worden.

Reichsleiter Dr. Ley reiste am 6. ds. nach London, um als Präsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ an der Sitzung des internationalen Beratungsausschusses teilzunehmen.

Dr. Neumann, der Führer der Memeldeutschen, hat Landesdirektor Nonnen beauftragt, alle schaffenden Memeldeutschen in einer großen einheitlichen Organisation, einer deutschen Arbeitsfront des Memellandes, zusammenzufassen.

Pflicht zur Führung des Wareneingangsbuches ab 1. Jänner 1939

Die Handwerksmeister werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der 6. Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Vorschriften im Lande Österreich sämtliche Handwerksmeister zur Führung eines Wareneingangsbuches für steuerliche Zwecke verpflichtet sind.

Im Falle ein Unternehmer mehrere Betriebe hat, genügt es, wenn ein Wareneingangsbuch geführt wird. Im Wareneingangsbuch sind alle Waren einschließlich der Rohstoffe, Halberzeugnisse und Zutaten, die ein Handwerker erwirbt, gleichgültig, ob sie der gewerblichen Weiterveräußerung oder der gewerblichen Vermittlung dienen, einzutragen.

Gegenstände (Waren), die nur der Einrichtung des Betriebes dienen, z. B. Schreibmaschinen, Tische, Sessel und Betriebsunkostengegenstände, z. B. Packpapier, Federn, Briefpapier, Holz und Kohlen für Heizzwecke sowie Waren, die der Unternehmer ausschließlich selbst erzeugt hat, sind nicht einzutragen.

Einzutragen ist die fortlaufende Nummer der Eintragung, der Tag des Erwerbes des Warenpostens, der Name des Lieferanten, die Art des Warenpostens (z. B. Kurzwaren, Eisenwaren usw.), der Preis der Ware und im Falle ein Beleg, z. B. eine Rechnung oder ein Lieferschein usw.) gelegt wurde, eine Angabe, wo der Beleg aufbewahrt wird.

Berleger und Hauptschriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H. Für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 1.

Das Scheunenviertel muß weg!

Waidhofens Stadtbild muß schöner werden!

Über dieses Kapitel ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. In unserem Blatt nahmen wir im letzten Jahrzehnt oft hiezu Stellung und riefen die kompetenten Stellen auf, in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen, daß die schneulichen Holzbuden in der Ybbitzerstraße, die das Stadtbild verschandeln und selbst in einem kleinen Dorf unliebsam auffallen würden, endlich verschwinden.

Nun ist in den letzten Monaten viel davon gesprochen worden, daß die Bautätigkeit stocke und die Ankurbelung der Wirtschaft zu wünschen übrig lasse. Mit Tatkraft und Energie hat jetzt eine umsichtige Stadtführung sich um die Lösung lebenswichtiger Aufgaben angenommen, wichtige Projekte sind bereits im Stadium der Vorarbeit und bald werden wir Positives heranwachsen sehen.

Wenn sich nun unser Bürgermeister alle Mühe gibt, für unsere Heimatstadt Menschenmögliches zu unternehmen, die Wirtschaft anzukurbeln, die Stadt zu vergrößern und zu verschönern, so ist es auch an den Bewohnern der Stadt, hier tatkräftig mitzuwirken und jegliche Spießbürgerei beiseite zu lassen und besonders, großzügiger denken zu lernen. Es ist gegenwärtig besonders die Frage der alten verfallenen Stadeln im Bereiche der Stadt aktuell, die einer raschen Erledigung zugeführt werden muß, das heißt mit einfachen Worten: die Stadel müssen weg, um den Projekten Raum zu schaffen, welche für unsere Stadt lebenswichtig sind.

sondert angeführt sind, abgesetzt werden. Die Eintragungen haben fortlaufend zu erfolgen. Sämtliche Handwerksmeister werden darauf aufmerksam gemacht, daß bereits auf Grund der Anordnungen des Reichsfinanzministeriums die Handwerksmeister dahingehend kontrolliert werden, ob die Führung des Wareneingangsbuches ordnungsgemäß vorgenommen wird.

Waidhofner örtliche Nachrichten

An unsere Bezieher im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs!

Wir haben in der Zustellung des Blattes im Stadtgebiet insofern eine Veränderung vorgenommen, als künftig nicht die Austrägerin, sondern der Postzusteller die Zeitung ins Haus bringt. Alle ständigen Bezieher erhalten nun von heute an die Zeitung am Freitag mit der Nachmittagspost und infolgedessen auch etwas früher zugestellt. Durch diese Maßnahme bedingt, tritt auch in der Erscheinungsweise des Blattes eine Veränderung ein dahingehend, daß nunmehr der Blattschluß auf Donnerstag mittags fällt und das Blatt am Freitag vormittags um 11 Uhr erscheint.

Verlag und Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“

\* Geburten. Am 11. v. M. (Krankenhaus) ein Sohn Josef Leopold des Josef Hafner, Herrschaftsgärtner, Weyer a. d. E., und dessen Gattin Margarete; am 3. Feber eine Tochter Aloisia des Aggdius Offenbergger, Hilfsarbeiter, und dessen Gattin Aloisia; am 4. Feber ein Sohn Josef des Josef Buchinger, Hilfsarbeiter in Zell a. d. Ybbs, und dessen Gattin Karoline; am 7. Feber ein Sohn Adolf Johann der Barbara Lumpfker, Hilfsarbeiterin in Waidhofen a. d. Ybbs; am 4. Feber (Krankenhaus) ein Sohn Josef des Alois Freudenthaler, Hilfsarbeiter in St. Gallen, und seiner Gattin Maria.

\* Eheschließungen. Am 4. Feber der Zimmermann Johann Steinauer, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 1. Wirtzrotte 34, und die Hausgehilfin Theresia Riegler aus Göstling a. d. Ybbs; am 4. Feber der Hilfsarbeiter Ferdinand Brandstätter, Waidhofen a. d. Ybbs, und Maria Settelmayer; am 4. Feber der Hilfsarbeiter Alois Gaffal, Waidhofen a. d. Y., und Maria Müllner, Waidhofen a. d. Ybbs; am 4. Feber der Mineur Wilhelm Pärtisch, Zell a. d. Ybbs,

den fremden Beschauer machen. Aber auch die Einheimischen fühlen es täglich, daß diese „Siedlung“ alter verfallener Hütten endlich abgeräumt gehört. Auch noch eine Reihe anderer Scheunen im Stadtgebiet ist abbruchreif, um anderem Platz zu machen.

An die Besitzer dieser Schuppen und Stadeln geht hiemit der dringende Aufruf, die Bemühungen der Stadtgemeinde nicht durch kleinliche Schucht zu hemmen, sondern sie zu unterstützen, um den Aufbaumöglichkeiten auch den entsprechenden Raum zu schaffen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Unser liebliches, aber leider etwas zu enges Tal macht es notwendig, großzügig zu denken und raumschaffend besondere persönliche Vorteile in den Hintergrund zu stellen. Sicherlich bergen diese Stadeln verschiedenen alten Kram, der des Aufhebens nicht wert ist. Andererseits wird die Stadtverwaltung für Unterbringungsmöglichkeiten von unbedingt notwendigen Sachgütern sorgen durch den Bau einer großen Holzbarade mit entsprechenden Abteilungen. Diese Holzbarade wird an einem leicht zugänglichen Platz gestellt werden, und zwar so, daß das Stadtbild nicht beeinträchtigt wird und die verschiedenen Besitzer die Möglichkeit haben, dieselbe ungehindert zu benützen.

An der Durchführung der Bauprojekte ist die ganze Stadt interessiert. Mögen diejenigen, die durch einen kleinen Verzicht mehr beitragen können zu dem Gesamtprojekt „Unsere Stadt muß schöner werden“, die Genußnahme haben, für den Aufbau ihrer Heimatstadt einen besonderen Beitrag geleistet zu haben.

und die Private Anna Maria Lill, Zell a. Y.; am 8. Feber der Schuhhändler Johann Hrabny, Waidhofen a. d. Ybbs, und die Private Maria Donaubauer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Samstag, 8 Uhr abds. Sonntag 5-Uhr-See Tanzabend im Schloßhotel Zell Kapelle Großhauer

\* Gemeinsames Eintopfessen. Am Sonntag den 11. ds. veranstaltet die NS-Frauenchaft im Stadtsaale, Ybbitzerstraße, in der Zeit von 11 bis 13 Uhr ein gemeinsames Eintopfessen, zu dem alle Volks- und Parteigenossen freundlichst eingeladen sind. (Geschirz- und Besteck sind mitzubringen). Der Preis des äußerst schmackhaft zubereiteten Mittagessens beträgt 50 Reichspfennig. Volks- und Parteigenossen, beteiligt euch in Massen!

\* Studentenhilfswerk. Die Werber für das unter dem Ehrenschutze des Gauleiters und Landeshauptmannes Dr. Hugo Jurny stehende Studentenhilfswerk schließen Mitte des Monats ihre Werbearbeit im Stadtgebiete ab und versammeln sich am Mittwoch den 15. Feber um 6 Uhr abends wieder im Stadtratszimmer des Rathauses (1. Stock). Die Beiträge und Mitgliedsausweise werden dort dem Säckelwart übergeben, der sie dann dem Landeschulrate gemeinsam übermittelt.

\* Reichskolonialbund. Der für Mittwoch den 15. ds. vorgesehene Vortrag über die Kolonialfrage, den der Waidhofner schon bestbekannte Reichsfachredner Wilhelm Rothaupt hätte halten sollen, mußte wegen unvorhergesehener Verhinderung des Vortragenden auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Der neue Termin wird durch den „Boten“ wie auch durch Maueranschläge bekanntgegeben werden.

Zurn- und Sportgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs • Fachgruppe Fußball Faschingsamstag den 18. Februar 1939 im Hotel Zuführ

Großer Dirndl-Ball

\* NS-Kriegsopferversorgung e. V., Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs. Gleich den Arbeitnehmern genießen auch jene Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, welche der Steuerveranlagung unterliegen, Steuerermäßigungen. Doch müssen die Steuerbefreiung spätestens am 28. Feber beim zuständigen Finanzamte einlangen. Zu dem Antrag auf Steuerermäßigung ist eine Bescheinigung des Versorgungsamtes erforderlich. Die Kameradschaft gibt diese Druckform im Amtslokale in den Dienststunden aus und beim Kameradschaftsappell am 18. ds. (8 Uhr abends) bei Hirschhammer. Dort wird auch Aufklärung über die nun fälligen Neuanträge auf Versorgung erteilt.

\* Ausbau des Stadtpark-Bades. Die Vorarbeiten für den Ausbau des Bades im Stadtpark sind soweit gediehen, daß mit den Bauarbeiten mit Eintritt eines besseren Bauwetters begonnen werden kann. Nach einem Abereinkommen mit der früheren Besitzerin des Bades, Sparfasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, ist das Bad und der Park in den Besitz der Gemeinde übergegangen. Die Pläne für die neue Badeanlage sind fertig und genehmigt und wird das Stadtbad nach modernsten Grundsätzen angelegt, um es zu einer richtigen Erholungsstätte zu machen für alle Volksgenossen, insbesondere für unsere Jugend. Der Betrag, den die Stadtgemeinde für diesen Zweck investiert, beträgt 50.000 Reichsmark.

Sonntag den 12. und Donnerstag den 16. Februar, 8 Uhr abends, im Stadtsaal

# Der Diener zweier Herren

Ein fröhliches Spiel von Goldoni-Blachetta

Aufgeführt von der Spielschar des HJ-Bannes 518

\* **Namensrichtigkeitstellung.** Bei den in der letzten Folge unseres Blattes erschienenen Anmeldungen der Gewerbebetriebe soll es statt Franz Neubauer, richtig heißen: Franz Neuhäuser, Hafner- und Ofensekergerwerke, Adolf-Hitler-Platz 4.

\* **An alle Frauen.** Die NS-Frauenenschaft Waidhofen gab an mehreren Tagen dieser Woche Kostproben verschiedener Fischgerichte aus. Sie wollte damit zeigen, daß Seefische auf mancherlei Art zubereitet werden können, daß sie immer gut und schmackhaft sind. Da sie auch noch nahrhaft und billig sind, sollten sie ein echtes Volksnahrungsmittel werden. Darum, ihr Frauen, kocht öfter Seefische! Ihr bringt damit, namentlich jetzt im Winter, Abwechslung in euren Speisezetteln und helft überdies mit, den Vierjahresplan des Führers zu verwirklichen.

## Zaga-Ball Samstag, 18. Feber 1939, Gasthof Keitler, Wienerstr.

\* **Eine plastische Landkarte von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung,** ein sogenanntes Relief, erhielt die Lehrmittelsammlung der hiesigen Volksschule durch Frä. Hüder, die Schwester der vor kurzem verstorbenen pensionierten Lehrerin Gisela Hüder, aus deren Nachlaß geschenkt. Das Relief ist etwa 1 Quadratmeter groß. Seine Herstellung erforderte eine zeitraubende unermüdlige Arbeit. Fräulein Hüder hat trotz oftmaliger und längerer Krankheit ihr Vorhaben, dieses so seltene Lehrmittel fertigzustellen, nicht aufgegeben und es in etwa sechs Jahren nahezu vollendet. Ihr Können und ihr Fleiß, ihre zähe Unermüdllichkeit, sie haben in ihrer Schöpfung selbst das schönste Denkmal erhalten. Die Lehrerschaft von Waidhofen gibt an dieser Stelle gegenüber der lieben verstorbenen Kollegin und ihrer Schwester in Würdigung des wertvollen Geschenkes ihrer besonderen Dankbarkeit Ausdruck.

\* **Winterhilfslotterie.** Der „graue Mann“ hat mit 6. ds. seine Tätigkeit beendet. Im Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs und in der Umgebung hat er insgesamt 6800 Lose verkauft. Auf diese Lose wurden Gewinne im Betrage von 917 RM. ausbezahlt; 2 Gewinne waren darunter zu je 50 RM.

\* **Sterbefälle.** Am 29. Jänner starb die Altersrentnergattin Theresia Birbaumer, St. Georgen i. d. Klaus, im 63. Lebensjahre im Krankenhaus. Am 8. Feber die Wirtschaftsbefizerin Christine Grill, St. Georgen i. d. Klaus, im 44. Lebensjahre.

\* **Todesfall.** Am 5. Feber starb in Bad Fischl im Krankenhaus nach längerer Erkrankung infolge eines Gallenblasenleidens die Gattin des Reichsbahnoberspektors Rudolf Mayrhofer, Frau Greil Mayrhofer, im 42. Lebensjahre. Die Verstorbene hat in den 16 Jahren, in denen sie hier gelebt hat, den Waidhofener Vereinen stets ihre künstlerischen Fähigkeiten uneigennützig zur Verfügung gestellt. Besonders im Männergesangsverein hat sie als Gesangsolistin bei vielen Konzerten mitgewirkt und sich die Anerkennung und den Dank des Vereines und des Publikums erworben. Das Begräbnis der so früh Verstorbenen fand am 7. ds. in Bad Fischl statt. R. I. P.

Telephon Nr. 81 hat Modenhaus Schediwy

\* **Wie weit ist die Frage der Siedlung gediehen?** Die Vorarbeiten für den Bau von Volkswohnungen in der Ybbsitzerstraße sind im besten Gange und werden von dem Siedlungswerk „Neue Heimat“, Wien, gegenwärtig die Finanzierungsverhandlungen geführt mit der Hypothekbank Wien und der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Für den Bau (Wohnblock mit 150 Volkswohnungen) sollen 500.000 Reichsmark aufgewendet werden, die zu zwei Dritteln von der Hypothekbank und zu einem Drittel von der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aufgebracht werden sollen. Die Einzelsiedlung auf dem Pfarrerboden (Sandleiten) wird gemeinsam mit der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft Böhlerwerk in Angriff genommen und sind die Anmeldungen hiezu sehr zahlreich. Sie betragen für Sandleiten 63 ernste Siedler; für die Einzelsiedlung in Zell a. d. Ybbs 16. Für den Wohnblock in der Ybbsitzerstraße (Volkswohnungen) sind bereits 56 Parteien gemeldet. An Hand dieser Tatsachen ist zu ersehen, daß das Interesse für das Siedlungswerk in Stadt und Umgebung sehr groß ist. Wenn die Finanzierungsfragen bald zu einem gedeihlichen Ende geführt werden, kann der Baubeginn in die allernächste Zukunft fallen. Was das für die heimische Wirtschaft bedeutet — die aufgewendeten Kapitalien werden zu ihrem größten Teil in den Wirtschaftskreislauf der Stadt und Umgebung einfließen — kann sich jeder leicht errechnen.

\* **Achtung, Sterbegeldvereine!** Der Stillhaltekommissar des Kreises Amstetten teilt uns mit: Da sich die Überleitung der Sterbegeldvereine in der Ostmark ihrem Abschluß nähert, mache ich darauf aufmerksam, daß Vereine, die sich mit der Gewährung von Sterbegeldern befassen und die diese Tatsache gelegentlich der

Meldung beim Stillhaltekommissar nicht angegeben haben, Gefahr laufen, unter Einziehung ihres Vermögens aufgelöst zu werden, ohne daß ihre Mitglieder in den geordneten Versicherungsschutz übergeführt werden können. Ich fordere daher alle solchen Vereine auf, die feinerzeit unterlassene Angabe der Betätigung im Sterbegeldwesen ehestens nachzuholen. Ausgenommen sind jene Vereine, die dem Kniffhäuserbund angeschlossen sind, Feuerwehr- und Polizeivereine, da sie durch eine eigne Regelung übergeführt werden. Diesbezüglich notwendige Meldungen sind eiligst an den Stillhaltekommissar per Adresse Kreisleitung der NSDAP, Amstetten zu richten.

\* **Verdichtung des Omnibusverkehrs zwischen Waidhofen und Böhlerwerk.** Bürgermeister Zinner führt gegenwärtig bei der Reichspostdirektion in Wien Verhandlungen über die Verdichtung des Verkehrs der Kraftwagenlinie Waidhofen a. d. Ybbs—Böhlerwerk—Gerstl—Bruckbach. Sein Bestreben geht dahin, den zahlreichen Arbeitern der Firmen Gebr. Böhler & Co., AG., in Böhlerwerk und Bruckbach und „Wertich“ Eisen- und Stahlwerke in Gerstl, welche in Waidhofen a. d. Ybbs wohnen, zu jedem Schichtwechsel eine billige Fahrgelegenheit zu ihren Arbeitsstätten zu schaffen. Dies ist selbstverständlich nur dann möglich, wenn sich die Interessenten in so großer Zahl melden, daß ein billiger Satz erreicht werden kann. Näheres über Anmeldungen usw. werden wir in einer unserer nächsten Folgen berichten.

\* **Handwerker, holt euch Aufklärung!** Die in der Ostmark mit 1. Jänner zur Einführung gelangten Steuererlasse des Altreiches und die zahlreichen für das ostmärkische Handwerk neuen gewerberechtlichen und sozialpolitischen Vorschriften stellen jeden Handwerksmeister vor die Notwendigkeit, sich mit den einschlägigen Bestimmungen gründlich vertraut zu machen, um nachteilige Folgen, die sich aus der Nichtbeachtung der neuen Vorschriften ergeben könnten, zu vermeiden. Der Landesgewerbeverband für Niederdonau hat in dem Bestreben, den Handwerkern des Gaues die so notwendigen Aufklärungen und Anleitungen durch seine zuständigen Sachbearbeiter rasch zu vermitteln, in allen Kreisen Niederdonaus Handwerkerversammlungen angezettelt, deren Besuch (siehe untenstehende Ankündigung) jedem Handwerksmeister dringendst empfohlen wird.

Samstag den 11. Februar, 1/2 11 Uhr vormittags, im Hotel Inführ, Waidhofen a. d. Ybbs, wichtige

## Handwerker-Versammlung

zur Aufklärung über die neuen Einkommen-, Lohn-, Gewerbe- und Wehrsteuern, über die Sozialversicherung, das Jugendschutzgesetz, die neuen Lehrlings- und Lehrzeitvorschriften sowie über die Buchführungspflicht und das von jedem Handwerksmeister zu führende Wareneingangsbuch. **Handwerker, erscheint zuverlässig!**

\* **Jahreshauptversammlung des Leichenbestattungsvereines.** Der Verein hielt am 5. Feber seine diesjährige Hauptversammlung ab. Obmann Grießer eröffnete die Versammlung und begrüßte alle Anwesenden, besonders Herrn Hoegger als kommissarischen Leiter des Vereines. Aus den Berichten konnte entnommen werden, daß der Verein durch seine segensreiche Tätigkeit sich allgemeiner Sympathie erfreut, was durch die vielen mündlichen und schriftlichen Dankesagen bestätigt wird. Sämtliche vorgeschlagenen Ausschüsse wurden einstimmig wiedergewählt. Der Obmann dankte allen für ihre rege Teilnahme und besonders auch den Gemeinde- und Pfarrämtern für ihr stets bewiesenes Entgegenkommen. Er appellierte auch an diejenigen, welche dem Verein noch fernstehen, demselben beizutreten und hat, den Verein auch in diesem Sinne zu unterstützen.

Leichenbestattungsverein der öffentlichen Angestellten von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell.

Für das Jahr 1939 diene folgendes zur Kenntnis. Bei allen Todesfällen ist Herr Stefan Grießer, Waidhofen a. d. Ybbs, Durliggasse 1a, und in allen Geldangelegenheiten Herr Wilhelm Seidl, Zell a. d. Y., Sandgasse 4, zu verständigen.

Der Mitgliedsbeitrag für ordentliche Mitglieder wurde mit RM. 5.50, jener für unterstützende Mitglieder mit RM. 1.40 für das Jahr 1939 festgesetzt.

## Einzahlungstage

sind: 5. und 12. März von 9 bis 12 Uhr mittags, Gasthaus Jag (Sonderstüberl).

\* **Nochmals „Produzenten — Kaufleute — Konsumenten“.** In der letzten Folge unserer Heimatzeitung „Bote von der Ybbs“ habe ich nach Rücksprache mit den Vertretern des Handels und Gewerbes Gelegenheit genommen, die anständigen, realen Kaufleute und Produzenten vor ungerechtfertigten Angriffen zu schützen. Nunmehr sind mir aber auch begründete Beschwerden aus Konsumentkreisen gekommen, die mich veranlassen, in der Angelegenheit Preisüberwachung mit der

# Winter-Schlußverkauf

im

## Modenhaus Otto Götzl, Amstetten

Wienerstraße 23

Es geht auf das Frühjahr zu! Der Winter-Schlußverkauf bietet die beste Gelegenheit, sich für den Übergang mit zweckmäßiger Kleidung einzudecken. Preiswert verkaufen wir

- Damenmäntel 29.—, 36.—, 39.—, 48.—
- Damenkleider aus Wollstoff 12.—, 14.—<sup>90</sup>, 16.—
- Herrenslipper . . . . . 39.—<sup>80</sup>, 42.—<sup>50</sup>
- Damen-Gummimäntel . . . . . 8.—<sup>90</sup>

Für Brautausstattungen: Stoffe, Seide, Wäsche, Bettfedern und Decken

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen!

gebotenen Strenge dafür zu sorgen, daß Übertretungen unnachlässig geahndet werden. Es geht nicht an, daß durch unsaubere Machenschaften das gegenseitige Vertrauen in der Bevölkerung empfindlich gestört und ein Teil der Volksgenossen beträchtlich benachteiligt wird. Eine schriftliche Beschwerde, die mir unter anderen zugekommen ist, sei im Nachstehenden wiedergegeben.

Bürgermeister E. Zinner.

Unter der Spitzmarke „Produzenten — Kaufleute — Konsumenten“ erschien in der vorigen Folge ein Aufsatz, in dem die umlaufenden Gerüchte über Preistreiberien als unrichtig erklärt wurden. Zugegeben, daß viel aufgebauscht wird, aber daß die Klagen über unverständliche Preiserhöhungen, noch dazu auf dem wichtigsten Gebiete des täglichen Lebens, nicht ganz unbegründet sind, sei im Folgenden dargetan. Ich verzichte darauf, Gehörtes wiederzugeben; es sind eigene trübe Erfahrungen. Am 29. Jänner bezahlten wir in einem hiesigen Geschäft 1 Kilogramm weiße Bohnen mit 56 Reichspfennig. Den nächsten Tag sahen wir erstaunt in einem anderen Geschäft die gleiche Sorte Bohnen mit 40 Reichspfennig für 1 Kilogramm angeboten. Der Wiener Großhandelspreis betrug zu dieser Zeit 29 Kpf., so daß der zweite Preis angemessen, der erste aber entschieden zu hoch war. Einige Tage darauf mußten wir Kohl mit ebenfalls 56 Kpf. für das Kilogramm bezahlen. Der Wiener Großhändlerpreis für Kohl erster Güte betrug damals 22 Kpf., der Verbraucherpreis 32 Reichspfennig. Auch wenn man berücksichtigt, daß der betreffende Händler für die Zufuhr bei Transport-schwierigkeiten unverhältnismäßig hohe Auslagen gehabt hat, bleibt eine derartige Preisspanne noch immer unverständlich. Warum die Sache nicht angezeigt wurde, wird man jetzt fragen. Die Scheu vor allen Scherereien hielt uns zurück, denn zum Schluß kommen doch nur Verdrießlichkeiten heraus. Derartige Preisdifferenzen kann man noch bei so manchen anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs feststellen. Was man an Unverfrorenheit erleben kann, möge ein drittes Beispiel beweisen. Bei einem hiesigen Gemüsehändler gekaufte Kartoffeln waren so schlecht, daß beim Schälen die Hälfte, weil innen schwarz, weggeworfen werden mußte. Auf eine Beschwerde beim Verkäufer erwiderte der Biedere: „Da täufst du Thna aber, do hams net bei mir kauft, sondern wo anders.“ Dagegen kommt man nicht auf. Um dem Mann etwas zu beweisen, hätte man schon beim Einkauf einen Nachmann mitnehmen müssen, der dann bis zum Schälen dabeigeblichen wäre. Wenn — ja wenn man es vorher gewußt hätte, und dann hätte man den Schund ja ohnehin nicht gekauft. Solche Vorfälle erschüttern aufs schwerste das Vertrauen der Käufer. So geht es nicht. Was not tut, ist die ständige Veröffentlichung der Höchstpreise von Amts wegen, die allein schon helfen wird, weil dann die Unkenntnis des Käufers nicht mehr ausgenützt werden kann. Und eine Stelle, die für den Anzeigenden die Sache übernimmt, sobald sie voll bewiesen ist (Ware und genauer Kassezettel). Die Angelegenheit muß für den Beschwerdeführer in höchstens einer Viertelstunde vollkommen erledigt sein und ihm nicht die Aussicht auf Laufereien und andere Unannehmlichkeiten bleiben. Die anständigen Handel- und Gewerbetreibenden aber müssen im Kampf gegen solche Schädlinge mithelfen. Dann erst wird zu den beklagten Pauschalverdächtigungen kein Grund mehr vorhanden sein.

\* **Umtausch alter Touristenfahrkarten.** Jene Mitglieder der alpinen und Schivereine, welche noch im Besitze von alten, bis zum 8. Jänner gültig gewesenen Touristenfahrkarten sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben nicht mehr von der Verschleißstelle bei Herrn Podhrasnik rückgelöst werden, sondern an die Fahrkartenvertriebsstelle des Deutschen Alpenvereines in Innsbruck, Erlersstraße 9, einzusenden sind, und zwar bis spätestens 5. März l. J. Die Einreichung hat unter genauer Angabe des Namens und der Anschrift des betreffenden Mitgliedes zu geschehen, sonst kann die Rücklösung nicht erfolgen. Auf diese neuen Bestimmungen werden die Mitglieder der in Betracht kommenden Vereine ausdrücklich aufmerksam gemacht. Es empfiehlt sich, die Karten baldmöglichst einzuzureichen, damit in der Rücklösung keine Verzögerung eintritt.

Freitag  
+ B  
Männer  
ein rid  
zeilen  
leider  
trachte  
Am 9  
Straß  
zeitsz  
gästen  
Aufst  
ganz  
len Ga  
Rehlen  
erfolgt  
Saal u  
Waid  
widelt  
manch  
Hoch  
men,  
Wirt  
Bedie  
einfa  
leicht  
in den  
gab ur  
Der „A  
tragen  
wurde  
den B  
sprang  
Pg. 9  
der S  
leiter  
Die V  
die e  
nicht  
licher  
Städt  
gene  
ren un  
Art zu  
\* M  
der Sc  
hat un  
gem  
Ehret  
biete  
Spaß  
getrie  
Inni  
Dicht  
ihn m  
fer Ge  
das H  
Gel  
Di  
nen  
ihnen  
Neue,  
teit u  
Weg  
Der  
Schir  
ins Bi  
Mit  
weien  
so gel  
Wort  
Weg  
ser Ein  
je von  
rem at  
gen  
bä u e  
wieder  
Landb  
gend d  
kunft  
Kommi  
Von  
Zeit no  
tigung  
gebiet  
damit  
billig  
jerem  
geben.  
perliche  
aus de  
politisch  
Es ist  
Dungsor  
zu we  
Wirt  
Öffentl

**\* Bauernhochzeit.** Die zweite Bauernhochzeit, die der Männergesangsverein am 7. ds. veranstaltet hatte, war ein richtiges, frohes Volksfest, wie es die Bauernhochzeiten in unserer Gegend auch immer sind und wie sie leider nicht mehr oft stattfinden. Schon früh morgens trachten die Böller und kündigten den festlichen Tag an. Am Nachmittag bewegte sich der Hochzeitzug durch die Straßen der Stadt zum Großgasthof Inzführ. Der Hochzeitszug, zwei Leiterwagen mit Musik und Hochzeitsgästen besetzt und eine „Förderfuhr“, erregten überall Aufsehen und Neugierde und es hatten sich auf dem ganzen Weg zahlreiche Zuschauer eingefunden. Bei vielen Gasthäusern wurde halt gemacht und die durstigen Kehlen wurden überall reichlich gelabt. Gegen 7 Uhr erfolgte dann der feierliche Einzug bei Inzführ. Der Saal und alle Nebenräume waren sehr schön geschmückt. Bald hatte sich ein heiteres, fröhliches Treiben entwickelt. Es wurde unermüdblich getanzt, gesungen und mancherlei Scherz getrieben. Natürlich wurde auch der Hochzeitschmaus von jedem mit Behagen eingenommen, gab es jag utes Gselchtes, Knödel und Kraut. Die Wirtin hatte sich damit gut eingeführt. Auch war die Bedienung klaglos, was bei fast 400 Gedecken nicht so einfach ist. Was es sonst noch alles gab, ist nicht so leicht zu berichten, da es ja außer dem Tanze auch sonst in den vielen Räumen noch mancherlei Unterhaltung gab und man doch nicht immer zur Stelle sein kann. Der „Bildmann“ Waas und die Braut Frau Brockl trugen verschiedene ulkische Reime vor, da und dort wurden Volkslieder gesungen und gejodelt wurde von den Bauernburschen, daß einem das Herz im Leibe sprang. Zur Veranstaltung waren auch der Kreisleiter P. Neumayer aus Amstetten, der Bürgermeister der Stadt, P. Emmerich Zinner, und Ortsgruppenleiter der NSDAP, P. Dr. Kollroß, erschienen. Die lustige Stimmung bei der Hochzeit hielt bis in die ersten Morgenstunden an, die Tanzenden wurden nicht müde und besonders die Besucher aus den bäuerlichen Kreisen fühlten sich in der Stadt und unter den Städtern sichtlich sehr wohl. Es war eine wohlgelungene Veranstaltung, bei der alle Kreise vertreten waren und bei der die Volksgemeinschaft in ungezwungener Art zum Ausdruck kam.

**\* Was die Heimat singt und dichtet.** Karl Pischorn, der Sohn unserer Stadt und alljährliche Sommergast, hat uns am 7. ds. in einer Rundfunksendung unter obigem Titel wieder recht erfreuliche Proben seines Schaffens gegeben. Er trug Mundartgedichte vor, die alle in Ehren neben dem Besten, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde, bestehen können. Keine billige Spasmacherei (wie sie leider zu oft mit der Mundart getrieben wird), sondern herzhaftes, fröhliches Zwerfisch, Innigkeit und Gemütsstärke spricht aus ihnen. Was die Dichterseele erlebt, was des Dichters Herz bewegt, was ihn mit Freude und Schmerz erfüllt, das findet in diesen Gedichten vollendete Wiedergabe. Wem würde nicht das Herz weich bei dem Gedichte „Zwoa Händ“, wer



Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht und Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut geschmeidig.

würde nicht frohgemuter bei dem naturnahen „Märzensturm“, wer würde nicht nachdenklicher bei dem beschaulichen „Mei Uhr!“ und wer straffte sich nicht selbstbewußt auf bei dem mannhaften „Weide“ und „Soll i eppa“. Ja, der Dichter faßt uns fest und ganz mit seinem Schaffen, er bezwingt uns und wir leben mit. Dies aber beweist, daß seine Kunst lebensnah und wirklich ist. Zu rasch vergingen die wenigen Minuten, in denen wir der Worte Pischorns lauschten und so mancher wird den Wunsch haben, das Gehörte wieder einmal zu hören oder zu lesen, denn es sind darunter Perlen deutscher Mundartdichtung, die bleibenenden Wert haben. Karl Pischorn geht einen Weg, der ansteigt, wird reifer und wir Ostmarkdeutschen und seine Vaterstadt Waidhofen kann stolz auf ihn sein.

sowie deren  
**RADIO-Apparate** im Fachgeschäft  
**Franz Karner**  
 Waidhofen — Eisenerz

**\* Zell a. d. Ybbs.** (Gemeinschaftsabend.) Am Mittwoch den 15. Februar findet um 8 Uhr abends im Saale Ortenburger in Zell a. d. Ybbs ein Gemeinschaftsabend aller Gliederungen der Ortsgruppe statt. Das Hauptprogramm, das teils ernst, teils heiter sein wird, wird die Frauenschaft bestreiten. Alle Mitglieder und Parteianwärter nehmen daran teil.

(Kindergruppen-Nachmittag.) Am Donnerstag den 16. ds. findet im Saale Ortenburger ein Kindergruppen-Nachmittag mit Kasperltheater statt.

(Schienfall.) Bergangenen Freitag stürzte die Schülerin Maria Moser, Grabnerbauer, beim Schifahren so unglücklich, daß sie sich ein Bein brach. Die Verletzte wurde nach Zell gebracht, wo sie Herr Dr. K. Fritsch abholte und ins Krankenhaus schaffte.

**\* Ybbitz.** (Ball.) Am 4. Februar fand bei Engelbert Heigl der Ball der NSDAP statt. Der Saal trug Festschmuck. P. Dr. Otto Tippelt, Führer der NSDAP, begrüßte zur Eröffnung die zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden. Er wünschte einen frohen Unterhaltungsabend. Bald intonierte die Musik die ersten flotten Weisen und fröhliches Treiben setzte ein, welches bis weit nach Mitternacht andauerte.

**\* Dponitz.** (Trauungen.) Samstag den 4. Februar fanden in dem neu eingerichteten Standesamt die

Trauungen zweier SA-Kameraden statt, und zwar Rudolf Wiesbauer, Sichelshämed bei Fa. Piehlinger, mit Fr. Hermine Schwarzelmüller, Haushälterin in Dponitz 18, sowie Karl Helm, Breitenheizer bei Fa. Piehlinger, mit Fr. Anna Ugmeyer, Dienstmagd dortselbst. Den jungen Ehepaaren unsere herzlichsten Glückwünsche! — Anschließend fand das erste Kränzchen des SA-Trupps 2/10 im Gasthof des P. Ritt statt, welches in froher Geselligkeit bis in die frühen Morgenstunden hinein dauerte.

Die Straßensammlung vom letzten Sonntag hatte auch bei uns wieder einen guten Erfolg.

**\* Hohenstein a. d. Ybbs.** (Jägerappell mit Trophäenschau.) Unter Vorsitz des Kreisjägermeisters Sepp Schwarzmandl fand am 5. Feber im Edelbachersaal ein Jägerappell mit der ersten Pflichttrophäenschau statt. Es waren die Beauftragten des Kreisjägermeisters, Hegeringleiter, Jagdbesitzer, Pächter und Jäger erschienen und studierten und begutachteten die zur Schau ausgestellten vielen Geweihe, Ariedeln und Gehörne des im vergangenen Jagdjahre erlegten Wildes. Es war eine lehrreiche Ausstellung von über 60 Hirschgeweihe, 80 Gamsstruden und 70 Rehkronen. Alles sauber hergerichtet mit den dazugehörigen Unterkiefer zwecks Altersbestimmung. An jeder Trophäe war ein Anhänger mit den entsprechenden Daten und der von der Bewertungskommission vorgenommenen Punktzahl. Roter Punkt: Fehlabbruch, roter Ring mit grünen Querbalken: erlaubt durch Abschußplan, blauer Ring: zweifelhaft, grüner Punkt: Hegeabschluß. Das Für und Wider wurde lebhaft erörtert. Der Beauftragte des Kreisjägermeisters, Oberförster Franz Schwarzmandl, eröffnete den Jägerappell und gab einen ausführlichen erläuternden Überblick über die deutsche Jagdgesetzgebung und die Handhabung und Erzielung einer weidgerechten Jagdausübung. Hierauf hielt Tierarzt Dr. Schutting aus Amstetten einen sehr lehrreichen Vortrag über Aufzucht des Rehwildes an Hand von anschaulichen Trophäenstücken. Forstrat Ing. Czinger gab interessante Erläuterungen über die Aufzucht des Hochwildes im Hochgebirge mit Beispielen von Abschlußplänen und neue Arten von Altersbestimmungen. Kreisjägermeister Schwarzmandl hielt einen aufklärenden Rückblick über den erstrebten und erzielten Abschluß, über den Zweck der Punktzahl, künftigen Abschlußplan, neue Jagdkarten, das Pflichtschießen der Jungjäger, Hundehaltung und erlaubten Abschluß franten Wildes. Oberförster Schwarzmandl schloß hierauf den Jägerappell mit dem Dank an alle Mitarbeiter und mit einem dreifachen „Sieghell“ auf den Führer, worauf ein gemütliches Beisammensein mit den anwesenden Gästen folgte.

**\* Kematen.** (Auch gemeinsam gestorben.) Am 7. ds. ist die hiesige Private Frau Maria Fischeböck, Kematen Nr. 70 wohnhaft, in ihrem 72. Lebensjahre verschieden. Ihr Gatte Herr Anton Fischeböck, der gleichzeitig mit seiner Frau krank darniederlag, folgte am Tag darauf seiner Gattin in die Ewigkeit. Er stand im 65. Lebensjahre. R.I.P.

**\* Althartsberg.** (Todesfall.) Am 3. ds. starb hier nach kurzem, schwerem Leiden einer der angesehensten Männer der Gemeinde, der Altbürgermeister und Ehrenbürger Herr Franz Kappl, Wirtschaftsbefitzer in Angerholz, im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene war durch 19 Jahre Bürgermeister, seit der Gründung der hiesigen Feuerwehr ununterbrochen deren umsichtiger Hauptmann, Ausschußmitglied des Bezirksfeuerwehverbandes Waidhofen a. d. Ybbs, Obmann der Weinsteuerkommission und langjähriges Aufsichtsratsmitglied der Raiffeisenkasse. Das Leichenbegängnis fand Sonntag den 5. Februar bei ungewöhnlich großer Beteiligung der Bevölkerung und der Feuerwehren der Umgebung statt.

**\* Biberbach.** (Tag der Polizei.) Am Tage der Polizei hatte die Straßensammlung für das MSW. ein gutes Ergebnis. Die Sammler gaben sich Mühe und man gab gern für das große Werk des Führers.

(SA-Walzerabend.) Am Samstag den 4. ds. fand im Gasthause der Frau Rittmansberger ein SA-Walzerabend statt. Der Besuch war sehr gut; es konnten viele auswärtige Gäste begrüßt werden. Unermüdblich spielte die Ortstapelle lustige Weisen auf und das Tanzbein wurde flott geschwungen.

## Hier spricht die Hitler-Jugend

Geleitet von Rudolf Czermak, Presse- und Propagandawart des Stammes 5, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 112.

Die Zukunft liegt in der Hand derer, die strenger dienen und die von sich mehr fordern, als andere von ihnen fordern dürften, in der Hand derer, die das Neue, das werden soll, als Befehl, Liebe, Notwendigkeit und Bild der Freiheit in sich tragen und darum den Weg für sich selber in Zucht und Härte schreiten.

Stammleiter.

### Jugend, lehre heim aufs Land!

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erläßt folgenden Aufruf an die zu Ostern ins Berufsleben eintretende Jugend:

Mit dem Landdienst leistet die Hitlerjugend einen wesentlichen Beitrag zur Behebung der für unser Volk so gefährlichen Landflucht. Eine im besten Sinne des Wortes tatbereite und idealistische Jugend hat hier den Weg von der Stadt zurück auf das Land gefunden. Dieser Einsatz in die Landwirtschaft muß heute mehr denn je von der ganzen deutschen Jugend und ihren Führern aktiv gefördert werden. In Bauern und in Liegen die Wurzeln unserer Kraft. Im bäuerlichen Beruf soll die junge Generation wieder ihr schönstes Lebensziel sehen. Der Landdienst bietet der ins Berufsleben tretenden Jugend die beste Einsatzmöglichkeit und die gesicherte Zukunft auf dem Lande. Darum: „Heim aufs Land! Kommt zum Landdienst der HJ.“

gez. Baldur von Schirach.

### Kulturelles Schaffen in der HJ.

Von unserer vielfältigen Arbeit sieht die Öffentlichkeit nur den großen Teil, der der körperlichen Ertüchtigung gilt. Nun tritt aber noch ein neues Arbeitsgebiet hinzu: Unser Spiel auf der Bühne. Wir wollen damit weder Eindruck machen, noch dem Publikum ein billiges Vergnügen verschaffen, sondern wir wollen unserer kulturellen Schaffen den greifbarsten Ausdruck geben. Wir setzen unsere ganze Kraft darein, die körperliche und kulturelle Erziehung so zu gestalten, daß aus den Jungen brauchbare Menschen, einsatzbereite politische Soldaten unseres herrlichen Reiches werden. Es ist unsere Aufgabe, in den Jungen das Unterscheidungsvermögen zwischen echtem Kulturgut und „Kitsch“ zu wecken und sie auf das Richtige zu lenken.

Wir wollen mit unserer Theateraufführung der Öffentlichkeit einen wichtigen Ausschnitt aus dieser Ar-

beit zeigen und hoffen, daß unser Spiel als solches aufgefaßt wird.

—mk—

### „Neue Raucherpoche“ — anders gesehen.

Baldur von Schirach auf der Reichstagung des Sozialen Amtes.

Der Reichsjugendführer hat in seiner ersten Ansprache in diesem Jahr, die er zu einem ausführlichen Rückblick auf das „Jahr der Verständigung“ und zu wesentlichen Mitteilungen über die neue Jahresparole benutzte, nachdrücklich betont, daß die Verwirklichung der Gesundheitspflicht keine Angelegenheit des Gesundheitsamtes und der HJ-Ärzte allein darstelle, sondern die Beteiligung sämtlicher Dienststellen der nationalsozialistischen Jugendorganisationen erfordere. Jedes Amt, jede Abteilung, jeder Stab und jede Einheit habe mit den jeweils gegebenen Mitteln auf das gleiche Ziel hinzuwirken. Der Führer habe sich über die Neujareshotschaft dieses Jahres ganz besonders gefreut, und er, Baldur von Schirach, hoffe, ihm zum Jahresabschluss melden zu können, daß der Verbrauch an Alkohol und Nikotin dank dem vorbildlichen Einsatze der Jugend erheblich zurückgegangen sei.

In einer Zeit, da es wirklich unumgänglich notwendig ist, alle Kräfte anzuspannen, ein Höchstmaß der Belastung auf sich zu nehmen und die letzten Reserven einzusetzen, melden sich auch Propheten, die den Bogen überspannen wollen. Arbeitszwang und Stachanowssystem aber sind in einem anderen Lande beheimatet. Die Folge ist, daß die Menschen am Leben keine Freude mehr haben und sich vergeblich um dessen Sinn befragen.

Der Reichsjugendführer hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß er es als das größte Unglück betrachten würde, seine Botschaft in diesem Sinne mißverstanden zu sehen. Er denke nicht daran, einen Feldzug gegen die echten Lebensgenüsse einzuleiten oder gar in die krampfhaften Askese der „Arantapostel“ zu verfallen. Dennoch müsse ein entscheidender Schritt getan werden. Das Mindestziel sei die Fernhaltung aller Genußgüter von der Jugend während ihrer Entwicklungsjahre. „Die neue Raucherpoche, von der eine geschmacklose Zigarettenreklame zu berichten weiß, wird bei der Jugend darin bestehen, daß sie nicht mehr raucht.“

## Amstettner örtliche Nachrichten

—Berufung des Bürgermeisters und der Ratsherren durch den Beauftragten der NSDAP. Im Einvernehmen mit dem Beauftragten der NSDAP, Kreisleiter Hermann Neumayer, wurde am 30. v. M. von Bürgermeister Mag. Wolfgang Mitterdorfer die erste Sitzung der Ratsherren der Stadt Amstetten einberufen. Im festlichen Sitzungssaal des Rathauses erschienen um 15 Uhr Kreisleiter Neumayer, Landrat Scherpon, Bürgermeister Mitterdorfer und die zur Angelobung geladenen Ratsherren. Mit einer Begrüßungsansprache eröffnete der Bürgermeister die Sitzung und nahm die Vereidigung der 16 Ratsherren auf den Führer vor. Zu Ratsherren der Stadt wurden berufen: Max Adler, Kreisamtsleiter der NSDAP, Amstetten; Leopold Asböck, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Amstetten; Franz Fattinger, Bauer in Allersdorf; Hans Haunschmid, Privatbeamter, Amstetten; Alois Herbrich, Reichsbahn-

# Der Landwirt in der Ostmark

## Entrümpelung der Bäume

Das deutsche Pflanzenschutzgesetz vom 29. Oktober 1937 und die hiezu ergangenen Richtlinien vom Jahre 1938, erhalten nunmehr auch für die Ostmark Gültigkeit. Darnach sind sämtliche Baumbesitzer verpflichtet, während der Wintermonate an ihren Baumbeständen alle erkrankten oder dünnen Teile zu entfernen, aber auch überständige alte Bäume, die nicht mehr tragen, sondern nur Infektionsherde für alle möglichen Krankheiten und Brutstätten für Ungeziefer darstellen, ebenso alle Raupennester, Baumflechten und Baummoos sowie die an Bäumen hängengebliebenen Früchte, die von einer Pilzkrankheit befallen sind, deren Überträger sie werden (Fruchtmumien). Baumrinden, Baumflechten und Baummoos sind mittels eines Baumtrahers zu entfernen; hierauf ist die Baumrinde mit einer Drahtbürste glattzubürsten. Die abgetragenen Rindenborsten, Flechten und Baummoos werden auf einem unter dem Baum ausgebreiteten Tuch (auch Papier) gesammelt und restlos verbrannt. Blutlausstellen sind mit Obstbaumkarbolineum zu pinseln. Der von der Blutlaus befallene Wurzelhals muß freigelegt und mit Kalkstaub oder Tabakpulver bestreut werden, womit die Blutlausherde vernichtet werden.

Die sachgemäße Durchführung aller dieser Arbeiten wird von den Ortsbehörden überprüft. Wo die Arbeiten unterblieben sind, wird deren zwangsweise Durchführung auf Kosten des nachlässigen Besitzers der Obstbäume angeordnet; nötigenfalls wird auch mit Polizeistrafen vorgegangen. Die übliche Ausrede vom nachlässigen Nachbarn, der nicht spritzen will, gilt nicht mehr.

## Richtige Durchführung der Sprizarbeit

Ist die Reinigung (Entrümpelung) des Baumes durchgeführt, so wird er gespritzt. Um die richtige Durchführung der Sprizarbeit zu sichern, werden Stationen zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge in allen Ortsbauernschaften mit größerem Obstbaumbestand errichtet.

Ortsbauernschaften, in welchen die Baumbestände weniger groß sind, werden mit anderen zusammengefaßt. Wo Baumpflanzungen (selbsttätige Rückenpflanzungen und Motorspritzen) im Rahmen einer landwirtschaftlichen Organisation angeschafft werden, gewährt das Reich einen Zuschuß von 30 Prozent.

## Kräftigung der Obstbäume durch Düngung

Ist der Baum dann vorschriftsmäßig behandelt, erhält er zur Kräftigung eine entsprechende Düngung, damit er junge, frische Triebe ansetzen und entwickeln kann. Die Organe, mit denen der Baum seine Nahrung aufnimmt, nämlich seine feinen Saugwurzeln mit den Wurzelhaaren, befinden sich im weiten Umfang um den Baum herum und ragen oft meterweit über die sogenannte Kronentraufe hinaus. Die Saugwurzeln allein sind befähigt, dem Baum Nährstoffe und Feuchtigkeit zuzuführen. Um die Düngeflüssigkeit (Säure mit Kalium- und Phosphorsäure gemischt) an die Wurzeln heranzubringen, bohrt oder gräbt man Löcher, in welche man die Flüssigkeit eingießt. Der Obstbaum braucht wie alle anderen Pflanzen alle Hauptnährstoffe (Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk) in genügender Menge. Das Bedürfnis an Nährstoffen ist je nach Boden und Obstart verschieden.

## Wissen Sie das?

Der Hektarertrag der einzelnen bei uns angebauten Pflanzen ist sehr unterschiedlich. Roggen bringt je Hektar durchschnittlich 17,5 Doppelzentner, Gerste 19,5 Doppelzentner, Weizen 20,5 Doppelzentner, Kartoffeln aber 140 Doppelzentner und Zuckerrüben sogar 300 Doppelzentner. Dem Anbau von Hackfrüchten wird darum heute besondere Beachtung geschenkt. Unter den Getreidearten wird unser Hauptgetreide immer der Roggen bleiben.

beamter, Amstetten; Leo Janowek, Tischler, Amstetten; Hubert Koczirz, SA-Standartenführer, Amstetten; Alois Neuhäuser, Kaufmann, Amstetten; Adolf Pazelt, Bezirkschulinspektor, Amstetten; Franz Pils, Fabrikarbeiter, Amstetten; Franz Pils, Gastwirt und Fleischhauer, Allersdorf; Fritz Reinekt, Reichsbahnbeamter, Amstetten; Stefan Schwarz, Kaufmann, Amstetten; Fritz Sieder, Bäcker, Amstetten; Dr. Ferdinand Silewinaj, Arzt, Amstetten; Karl Wiesinger, Bauarbeiter, Amstetten. In Abwesenheit des Bürgermeisters schritt sodann der Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Neumayer, zum zweiten Punkt der Tagesordnung, der Berufung des Bürgermeisters. In vollständiger Übereinstimmung wird dem Vorschlag des Kreisleiters entsprechend unser bisheriger Bürgermeister, Mag. Wolfgang Mittendorfer, weiter zum Bürgermeister der Stadt Amstetten berufen. Die Bestellung des Bürgermeisters wie auch die der Ratsherren läuft stets auf sechs Jahre. In einer darauffolgenden Ansprache führte der Beauftragte der NSDAP, den neuen Ratsherren den Unterschied zwischen der früher ohne Verantwortung arbeitenden Masse parteilicher Gemeinderäte und den nunmehr für ihre Handlungen persönlich verant-

Noch längst nicht überall in Deutschland wird als Brot das reine Roggenbrot oder sogar das Kommi- und Schrotbrot gegessen, wie es unserer Brotgetreide-erzeugung entsprechen würde. In West- und Süddeutschland herrscht noch das Roggenmischbrot, daneben das Weizenmischbrot vor. Durchschnittlich beträgt der Weizenmehlanteil bei der Brotherstellung in Ost- und Mitteldeutschland 2 bis 4 v. H., in Nordwestdeutschland 20 v. H., in Westdeutschland rund 27 v. H. und in Süddeutschland 37 v. H.

Die Überbelastung der Landfrau kommt eindeutig in der Dauer der täglichen Arbeitszeit zum Ausdruck. Selbst in den Wintermonaten muß sie 14 und 15 Stunden täglich arbeiten. Im Frühjahr und Sommer erhöht sich die tägliche Arbeitszeit auf 16½ und 17 Stunden.

Unsere jährliche Kartoffelernte ist so groß, daß sie eine Zunahme des Speisekartoffelverbrauches ohne weiteres gestattet. Der Verbrauch von Speisekartoffeln beträgt nur etwa 13 Millionen Tonnen jährlich bei einer Ernte von durchschnittlich 50 Millionen Tonnen. Der größte Teil der Kartoffeln dient Futterzwecken. Ein Teil der Kartoffeln wird heute auch in der Nahrungsmittelindustrie zu Kartoffelmehl und Kartoffelsago verarbeitet.

## Marktberichte

vom 29. Jänner bis 7. Februar 1939.

### Rinder.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 6. Februar  
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Maftvieh	Ochsen	1.05	0.90	0.99	0.75	0.89	0.54	0.74
	Stiere	0.77	0.79	0.72	0.76	0.70	0.60	0.66
	Rühe	0.70	0.90	0.65	0.69	0.59	0.64	0.54

Beinbleh . . . . . 0.43 | 0.53

Auftrieb: { Inland 1620 Stück } Zusammen 1724 Stück  
          { Ausland 104 Stück }

Davon Maftvieh 1110 Stück, Beinbleh 614 Stück.

### Kälber.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 29. Jänner bis 4. Februar  
Je Kilogramm in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Kälber, lebend	1.10	1.05	1.07	—	—	—	—	—
Kälber, weidner	—	1.35	1.40	1.25	1.33	1.10	1.20	—

Zufuhren: 21 Kälber lebend, 1484 Kälber ausgeweidet.

Großmarkthalle Wien vom 29. Jänner bis 4. Februar  
Weidner Kälber, inländische RM. 1.20 bis 1.40 je Kilogramm  
Häufigster Preis RM. 1.40 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 2991 Stück } Zusammen 3391 Stück  
                          { Ausland 400 Stück }

### Schweine.

Zentralviehmarkt Wien-St. Marg vom 7. Februar  
Je Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine, Ibd.	1.08	1.10	1.05	1.07	1.02	1.04
Fettschweine, lebend	1.08	1.10	1.05	1.07	1.02	1.04

Auftrieb: 1653 Fleischschweine, 4301 Fettschweine, zus. 5954 Stück.

Inland 270 Stück, Ausland 5684 Stück.

Stechviehmarkt Wien-St. Marg vom 29. Jänner bis 4. Februar  
Je Kilogramm Weidnerware in Reichsmark:

	Ia.		I.		II.		III.	
	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine	1.40	—	1.33	—	1.20	—	1.10	—
Fettschweine	—	—	1.30	1.32	—	—	—	—

Zufuhren: 767 Fleischschweine, 6 Fettschweine.

Großmarkthalle Wien vom 29. Jänner bis 4. Februar  
Weidner Fleischschweine . . . RM. 1.30 bis 1.33 je Kilogramm  
Weidner Fettschweine . . . . RM. 1.28 bis 1.33 je Kilogramm

Zufuhren (direkt): { Inland 4329 Stück } Zusammen 7126 Stück  
                          { Ausland 2797 Stück }

wortlichen Ratsherren vor Augen. Er sprach über den Sinn der Deutschen Gemeindeordnung, welche die Gemeinden in enger Zusammenarbeit mit Partei und Staat zu höchsten Leistungen befähigen und damit in den Stand setzen will, im wahren Geiste gemeindlicher Selbstverwaltung mitzuwirken an der Erreichung des Staatszieles: in einem einheitlichen, von nationalem Willen durchdrungenen Volke die Gemeinschaft wieder vor das Einzelschicksal zu stellen, Gemeinnutz vor Eigennutz zu setzen und unter Führung der Besten des Volkes die wahre Volksgemeinschaft zu schaffen, in der auch der letzte willige Volksgenosse das Gefühl der Zusammengehörigkeit findet. Die Deutsche Gemeindeordnung ist ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates. Auf dem von ihr bereiteten Boden wird sich der Neubau des Reiches vollenden. Wenn die Ratsherren ihre Arbeit stets in diesem Sinne leisten, ist das Wohl der Stadt und der Bevölkerung gesichert. Mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Tages, dem er den 30. Jänner 1933 gegenüberstellt, und mit den Wünschen zu geistlichster Arbeit schloß der Kreisleiter seine Ausführungen. Mit dem Gruß an den Führer beendete sodann der Bürgermeister die erste Sitzung der Ratsherren der Stadt Amstetten.

## Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung

St. Peter i. d. Au. (Schutz gegen Hochwasser.) Die Ortsgruppe St. Peter i. d. Au meldete die Inangriffnahme wichtiger Uferbrückerbauungen und Vorkehrungsarbeiten gegen Hochwasserschäden im dortigen Heimwassergebiet. Gerade auf dem Gebiete der Hochwasserschadensverhütung hat die Systemregierung im ganzen Gebiete der Ostmark eine Überfülle von Arbeit hinterlassen, die nun aller Orten einer Lösung zugeführt wird.

## Wochenschau aus aller Welt

Vor 20 Jahren, am 6. Februar 1919, ist die erste regelmäßige deutsche Luftpostverbindung zwischen Berlin und Weimar eröffnet worden, die zusammen mit anderen besetzten Linien ein Flugnetz von 1515 Kilometer Länge bildete. Welch ungeheuren Aufschwung die deutsche Reichspostluftfahrt in diesen 20 Jahren, besonders nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus nahm, ist aus folgendem ersichtlich: Im Jahre 1919 betrug die Beförderungsleistung rund 10.000 Kilogramm; sie stieg im Jahre 1938 auf 6 Millionen Kilogramm. 83 v. H. der Postladung entfallen auf gewöhnliche Briefpost, für die keine Luftpostzuschläge zu entrichten sind. Das Liniennetz, das sich bis nach Übersee erstreckt, hat gegenwärtig eine Ausdehnung von 72.000 Kilometer.

Wie der Bürgermeister der Stadt Wien bekanntgibt, hat im Jahre der Befreiung 1938 Wien die höchste Ziffer an Eheschließungen in der Geschichte der Stadt erreicht. Es wurden nicht weniger als 29.169 Ehen geschlossen.

Die Deutschen Schi- und Wehrmachtsmeisterschaften zu Oberhof im Thüringer Wald, die in jeder Hinsicht überaus erfolgreich verliefen, fanden am Sonntag ihren Abschluß. Als Sieger gingen hervor: Leopold im 50-Kilometer-Lauf, Gustl Berger in der nordischen Kombination und Sepp Bradl im Sprunglauf. In den Kämpfen um die Wehrmachtsmeisterschaften siegten Unteroffizier Poppa, Oberjäger Meergans und Sepp Bradl.

Die deutsche Luftfahrt hat einen neuen Erfolg aufzuweisen. Der Focke-Hubschrauber F. W. 61 erreichte unter Führung des Flugzeugführers Bode eine Höhe von 3570 Meter und hat somit den letzten Höhenrekord um über 1000 Meter überboten. Am 7. ds. fand im Wiener Rathaus unter starker Beteiligung der „Ball der Stadt Wien“ statt, dessen gesamter Reinertrag dem WSM. zuschloß. Bereits am nächsten Tage wurden 1000 bedürftige Wiener Familien mit Beträgen von 10 bis 20 Reichsmark teilt.

Einem bekannten Londoner Arzt, der Spezialist für Krebsforschung ist, wurden seine sämtlichen Aufzeichnungen gestohlen, die er im Laufe von 10 Jahren über eine von ihm entwickelte Methode der Krebsbehandlung gesammelt hatte. Aufsehen erregt der Umstand, daß die Diebe nicht etwa zufällig die Papiere mitnahmen, sondern es offensichtlich gerade auf diese abgesehen hatten. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, Anhaltspunkte für die Ergreifung der Täter zu finden.

Der französische Scharfrichter Anatole Deibler, genannt „Monsieur de Paris“, welcher während seiner 40jährigen Amtstätigkeit mehr als 400 Enthauptungen vorgenommen hat, ist kürzlich an einem Herzschlag gestorben. Deibler, dessen Vater, Großvater und Urgroßvater gleichfalls Scharfrichter waren, stand im 76. Lebensjahre. Deiblers Amtsnachfolger ist sein Neffe Obrecht.

Im medlenburgischen Ostseebad Graal erlosch kürzlich der Gutsbesitzer Lorenz seine von ihm getrennt lebende Frau und deren Mutter. Sodann fuhr Lorenz nach Straßburg und erlosch dort wohnenden Tierarzt Dr. Vaj. Nach diesen drei Morden rief der Gutsbesitzer telephonisch einen freireisenden Landwirt auf Rügen an, machte ihm von dem Vorgefallenen Mitteilung und bat ihn, sich seiner beiden Kinder anzunehmen, da er sich selbst das Leben nehmen werde. Der Freund verständigte die Kriminalpolizei, welche sich sofort zu Lorenz begab, aber ihn bereits tot vorfand. Augenscheinlich war Eifersucht der Beweggrund der Tat.

Die Bewohner der beiden ostgalizischen Bauerndörfer Kozlow und Omuchawiec gerieten in einen Streit, der in eine regelrechte Bauernschlacht ausartete. Zunächst waren einige Bauern der beiden feindlichen Dörfer aneinandergeraten, denen nach und nach die ganze männliche Bevölkerung, mit Knüppeln und Äxten bewaffnet, zu Hilfe eilte. Als das Gefecht im vollen Gange war, traf ein starkes Polizeiaufgebot ein, das die Streitenden entwarfnete. Zwölf Bauern, die in der Hitze des Gefechtes auch auf die Polizisten eingeschlagen hatten, wurden dem Gerichte eingeliefert. Die Zahl der Verletzten ist groß, doch sind die Wunden leichterer Natur.

In Konstantinopel ist kürzlich das älteste Kaffeehaus der Welt geschlossen worden. Im Jahre 1540 eröffnet, war es seither immer im Besitz der gleichen Familie und nun hat der letzte Besitzer den Kampf gegen benachbarte Konkurrenzbetriebe, die komfortabler eingerichtet sind, aufgegeben. Der 6000 Meter hohe Vulkan Cutopagi (Ecuador) ist nach jahrhundertelanger Ruhe plötzlich wieder in Eruption getreten. Ununterbrochen brechen gewaltige Lavamassen aus dem Krater hervor und ergießen sich über den Osthang des Berges. Eine ganze Reihe von Farmen und Plantagen wurde vernichtet. Der Vulkanausbruch war von heftigen Erbebenstößen begleitet, die unter der Bevölkerung von Quito und anderen Städten ungeheure Panik hervorgerufen haben.

Nach jahrelangem Suchen soll es tibetischen Geistlichen nun wirklich gelungen sein, den Dalai-Lama, den obersten Herrscher und Stellvertreter der Götter in Tibet, in einem sechs-jährigen Knaben gefunden zu haben. Die Nachricht von der Entdeckung des Kindes hat in Lhasa, der tibetischen Hauptstadt, ungeheure Begeisterung hervorgerufen, die sich in tagelangen feierlichen Veranstaltungen äußerte.

Ein eigenartiges Jubiläum feierte dieser Tage ein Angestellter eines Reinigungsinstitutes in Butte (Montana, USA.) namens Harry M. Miller. Er hat innerhalb eines Jahrzehntes nicht weniger als 288.000 Fensterscheiben gereinigt und darüber genau Buch geführt.

Ein Klub der geschiedenen Frauen wurde in Johnstown (USA.) gegründet. Mitglieder können nur solche Frauen werden, die das Verprechen ablegen, sich nie wieder zu verheiraten. Das Klüßen von Männern ist strengstens verpönt und werden Mitglieder, die sich dieses „Vergehens“ schuldig machen, mit 25 Dollar Geldbuße bestraft.

## Vom Ausland

Wegen unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten in der kroatischen Frage überreichte am 3. ds. der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinovic die Gesamtmission der Regierung. Die neue Regierung wurde bereits gebildet. Sie setzt sich zusammen aus dem bisherigen Sozialminister Zetkovic als Ministerpräsidenten, dem bisherigen Gesandten in Berlin Mar-tovic sowie fünfzehn weiteren Ministern.

Nachdem etwa 14 Tage lang in England keine Bombenanschläge mehr vorgekommen waren, ereigneten sich am 3. ds. in zwei Bahnhöfen der Londoner Untergrundbahn wieder zwei schwere Explosionen, die zwei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte forderten. Der Sachschaden ist bedeutend. Auch im Marinehafen ereignete sich auf einem Patrouillenschiff eine Explosion, durch die das Schiff Beschädigungen erlitt. Über die

# Für die Hausfrau

### Vor der Wäsche zu beachten!

Im Grunde genommen beginnt die ganze Wäscherei eigentlich nicht erst im Augenblicke, in dem die Wäsche mit dem Wasser in Berührung kommt, sondern schon vor dem Zeitpunkt, in dem sie als schmutzig abgelegt wird. In irgendeinem Kasten verstaubt, bieten dann die verschiedensten Wäschestücke bis zum Waschtage — der zweitmäßigerweise einmal in jedem Monat gefeiert werden sollte — meist einen wenig schönen Anblick. Und gerade hier sollte in Zukunft die Hausfrau daran denken, einen vernünftigen Wandel zu schaffen.

Ja, wie soll denn die Wäsche bis zum Waschtage aufbewahrt werden, in einem Schubfach zusammengeschichtet, im luftdichten Wäschepuff oder wo sonst? Schon aus eigener Erfahrung werden viele Hausfrauen wissen, daß es am zweitmäßigsten ist, zur Aufbewahrung einen Wäschekorb oder ein Wäsche-Netz zu verwenden; beide sind luftdurchlässig und lassen es nicht so leicht zu, daß die Wäsche muffig und stöckig wird. Wie häufig sind schon durch unvernünftige Lagerung — z. B. wenn die Wäsche in feuchtem Zustande in einem Wäschekorb gesteckt wird — sogenannte Sporsflecke, die dann sehr schwer zu entfernen sind, entstanden. Ist die Wäsche nun in einem geeigneten Behälter aufbewahrt worden und kommt dann der Waschtage heran, so wird sie am besten schon am Vortage des „Festes“ aus dem Korb oder Netz genommen und sortiert. Grundsätzlich wollen wir dabei nach 3 Gruppen auswählen, einmal die Weiß- und Grobwäsche, zum anderen die Buntwäsche und zum dritten die Feinwäsche.

Hier tauchen nun bei der Hausfrau die verschiedensten Zweifelsfragen auf. Was ist z. B. Feinwäsche und was ist ausgesprochene Buntwäsche? Wohl selten wird es eine Frau geben, die wolle Socken oder seidene Strümpfe zusammen mit Tisch- und Taschentüchern wäscht, aber es gibt sehr wohl Einzelfälle, in denen ein richtiges Einfortieren der Wäsche gar nicht leicht ist. Und dabei ist es doch so wichtig! Denken wir nur daran, was geschehen würde, wenn wir unsere Buntwäsche wie Weiß- und Grobwäsche behandeln würden. In den meisten Fällen müßten wir befürchten, daß die Farben „ausbluten“ und dann andere Wäschestücke anfarben.

Doch nun zu den einzelnen Wäschegruppen, die wir beim Sortieren unterscheiden wollen. Zuerst die Weiß- und Grobwäsche. Da hinein gehört vor allem die Tisch- und Bettwäsche. Dann sind hier einzuordnen Hands, Küchen- und Taschentücher (zarte Damontaschentücher machen eine Ausnahme und sind zur Feinwäsche zu rechnen). Weiter gehört dazu Leib- und Kleinkinderwäsche, soweit sie — ihrer ganzen Verarbeitung nach — nicht ausgesprochene Feinwäsche ist, z. B. Babys Wolljacken und Strampelhöschen. Und nicht zuletzt ist die gesamte Berufswäsche zu dieser ersten Wäschegruppe zu rechnen. Weiße Berufskleidung, die nicht allzu beschmutzt ist, wird dabei mit den übrigen Stücken der ersten Gruppe zusammengewaschen. Stark angeklebte Berufswäsche, vor allen Dingen die blauen Kittel und Hosen, wird sich die Hausfrau zwar gesondert vornehmen, gewaschen werden diese Stücke aber immer nach der für die Weiß- und Grobwäsche zutreffenden Anleitung; es wäre falsch, farbige Berufskleidung wie Buntwäsche zu behandeln. Ebenso unrichtig wäre es, die rohfärbenden Stoffe mit ihrer gelblichen, bräunlichen oder grauen Tönung in die Buntwäsche einzuportieren; sie sind immer Wäschegruppe 1 (Weiß- und Grobwäsche). Auch die rotfarbigen Küchentücher sind stets wie Weißwäsche zu waschen.

Zur Buntwäsche, d. h. also zur zweiten Gruppe, rechnen wir vor allem die Wäsche mit sehr „fatten“ Farben. Als Beispiel denken wir dabei an Kaffeetücher und sogenannte „Künstlerdecken“. Weiter gehören hierher bunte Schürzen und bunte

Kleider, wie wir sie in Garten und Haus tragen; natürlich zählt hierher auch das Dirndl. Und vergessen wir nicht die bunten Sporthemden und Schlafanzüge, die bunte Sport- und Strandkleidung. Doch warum wollen wir aus der endlosen Kette dieser bunten Herrlichkeiten noch mehr Beispiele aufzählen; merken wir uns lieber, daß man all diese Stücke, wenn sie gewaschen werden sollen, sorgfältig von der weißen Wäsche trennt. Für sie ist ein längeres Einweichen und das Kochen auf jeden Fall zu vermeiden.

Und nun die Feinwäsche. In diese Gruppe gehören all die feinen, leichten Stücke, die der Hausfrau besonders lieb sind und die sie schon deshalb immer sehr vorsichtig behandeln wird. Dann finden wir hier die zarte Unterwäsche, Strümpfe, Gardinen, Dekorationen und das große Gebiet der Wollwaren, wie Strickjaden, Pullover, Sportstrümpfe usw. An und für sich alles Dinge, die man eigentlich bei der sogenannten „großen Wäsche“ nicht sehr häufig vertreten finden wird; denn es zeigt sich immer mehr, daß die Hausfrau die „Feinwäsche“ je nach Bedarf zwischen den Waschtagen wäscht. Aber dennoch darf nicht übersehen werden, sie besonders von der „Weiß- und Grobwäsche“ zu trennen. Für sie ist nämlich ein viel einfacherer Waschprozeß ausreißend. Während die Weiß- und Grobwäsche gut eingeweicht werden muß, ist das für die feine Wäsche ganz überflüssig; ja es kann geradezu zum Schaden sein, wenn man zarte Stücke unnötig lange der Behandlung mit Wasser aussetzt. Und daß Feinwäsche niemals gelocht werden darf, — na, das wissen wir ja alle. Aus dieser unterschiedlichen Waschbehandlung heraus ist es aber grundsätzlich nötig, daß man seinen Wäschekorb am Vortage des Waschtages gut sortiert; dann fällt es uns nicht mehr schwer, vernünftig zu waschen und Schäden zu vermeiden, die wir auf alle Fälle in unserem Geldbeutel spüren würden.

### Rezepte für den nächsten Eintopfsontag am 12. Februar.

**Graupen-Eintopf.** (Graupensuppe mit Kohlrabi und Wurst.) 20 Delagramm Graupen, grobe Gerste, läßt man einige Stunden im kalten Wasser weichen und seigt sie dann ab. Etwa 2 Stunden vor dem Anrichten röstet man in 5 Delagramm heißem Schweinefett eine halbe feingehackte Zwiebel gelb, fügt 2 Stück geschälte, in bleistiftstarke Streifen geschnittene Kohlrabi und eine auf einem Reibeisen geriebene Karotte hinzu, um nach kurzem Schwenken die Graupen nebst Salz, einer Messerspitze Paprika, Spur Knoblauch, nußgroß festes Tomatenmark und einem Kaffeelöffel voll feinstnubelig geschnittenen Tropfenpilzen beigegeben und nach abermäßigem kurzen Schwenken mit ungefähr 1½ bis 2 Liter Wasser aufzugießen. Das Ganze läßt man langsam kochen, bis die Graupen schön weich geworden sind. Gegen Schluß werden 1 bis 2 Stück grobnudlig geschnittene Knadwürste mit Prise Petersilie, Pfeffer und Kümmel in 3 Delagramm Schweinefett tüchtig heiß geschwitzt, dann in den Eintopf gegeben, um alles noch ganz kurz vorziehen zu lassen. Für Tisch mit getrockneten Semmelstücken bestreuen.

**Sieveringer Eintopf.** (Rindfleisch in Kraut gedämpft.) 60 Delagramm blättrig geschnittenes Rindfleisch mischt man ab mit 2 oder 3 Stück rohgeschälten, blättrig geschnittenen Kartoffeln, Salz nach Bedarf, Pfeffer, einer zerdrückten Knoblauchzehe, Prise Kümmel, bißchen zerriebenen Majoran, Kuttelkraut und einer kleinen grobgehackten Zwiebel. Nun röstet man alles in 8 Delagramm kleinwürfeligem, gelb zerlassenen Schmalz recht flott durch, bis sich das Fleisch fleißig anfühlt, um hierauf ¼ Kilogramm kurz geschnittenes Sauertraut beizufügen und abermals ein Weilschen zu schwenken. Das Ganze gießt man nun gerade bedeckt mit kaltem Wasser auf und kocht ganz langsam, bis das Fleisch genügend weich geworden ist. Gegen Schluß kann die Speise mit einer halben rohgeriebenen Kartoffel mäßig gebunden und diesfalls noch 10 Minuten vollends fertig gedünstet werden.

„böswilliger Desorganisator der Produktion“ zum Tode verurteilt. — In Matijew, der größten Metallfabrik der Ukraine, wurden auf Grund der neuen Sozialgesetze mehrere Arbeiter entlassen. Daraufhin beschloß die Arbeiterchaft des Werkes, die Arbeit niederzulegen und sie nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Entlassenen wieder aufgenommen würden.

Zur Zeit tagt in London eine Palästina-Konferenz, bei welcher die Botschaften mit den arabischen und den jüdischen Delegationen getrennt geführt werden. Das arabische Großkomitee in Palästina übermittelte allen arabischen Delegationen in London ein Protesttelegramm, worin es ihnen mitteilte, daß sie von den arabischen Freiheitkämpfern einmütig abgelehnt werden.

Am Sonntag behandelten die englischen Blätter erneut die Führerrede in zunehmender Weise. „Sunday Times“ erklärt unter anderem, daß die Rückgabe der deutschen Kolonien kein Zeichen der Schwäche für die Demokratien bedeuten würde.

Die italienische Wehrmacht ist nunmehr völlig von Juden gesäubert. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften jüdischer Rasse wurden entlassen unter Gewährung der gesetzlich zustehenden Abfindungen und Pensionen.

Die tschecho-ukrainische Regierung gestattete allen Deutschen die Zugehörigkeit zur NSDAP, das Tragen von Hakenkreuzabzeichen und die Hisung der Hakenkreuzfahne. Auch in Böhmen und Mähren wurde den Deutschen das Hisen der Hakenkreuzfahne, aber gleichzeitig mit der tschecho-slowakischen Staatsflagge, gestattet.

Am 1. Mai wird für das gesamte tschecho-slowakische Staatsgebiet die Rechtsfahrordnung in Kraft treten.

## Silberrätsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einfinden.

Die Auflösung erscheint am 24. Februar.

Aus den Silben a — bri — gar — de — de — di — e — e — el — fra — ga — gam — ghet — i — is — ka — ke — fe — sek — li — lib — lip — lot — lung — mant — med — mit — mo — na — ni — nus — ny — op — pi — re — re — rin — rus — san — se — so — spa — ster — ta — ta — te — ti — tiv — to — tor — tra sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

- 1 Edelstein — 2 Regelschnittlinie — 3 Riesenfernrohr — 4 Kadennudeln — 5 griechische Sagengestalt — 6 Einsiedler — 7 Mundhöhlen — 8 Oper von Richard Strauß — 9 lagenhafter Erfinder der Bierbrauerei — 10 Wundschmerz — 11 Nebenhandlung — 12 Zellstrahlen — 13 Segelausrüstung — 14 Fruchttrant — 15 Stadt in der Türkei — 16 weibl. Vorname — 17 Insel im Ägäischen Meer.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter ergeben, abwärts gelesen, ein bekanntes Zitat (es gilt als ein Buchstabe).

1	10
2	11
3	12
4	13
5	14
6	15
7	16
8	17
9	

### Auflösung des Silberrätsels vom 27. Jänner.

- 1 Dalmatien — 2 Eberhard — 3 Ironie — 4 Nörgelei — 5 Schneewittchen — 6 Corneille — 7 Holunder — 8 Iphigenie — 9 Capri — 10 Katalog — 11 Sardinien — 12 Aprilose — 13 Lastwagen — 14 Nauschgelb — 15 Urbar — 16 Hieselau — 17 Letanus — 18 Infanterist.

„Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust!“

## FÜR DEN LESETEISCH

**Anton Zischka: „Brot für zwei Milliarden Menschen.“** Geschichte des tausendjährigen Kampfes um die Nahrung der Welt. 352 Seiten Großformat mit 32 Bildern. Kart. RM. 6.80. Leipzig RM. 8.50. Wilhelm Goldmann, Verlag in Leipzig. Zischka behandelt in diesem Buche in der ihm eigenen spannenden und lehrreichen Art die wichtigste Frage der Menschheit, das Ernährungsproblem. Rund zwei Milliarden Menschen fordern ihr tägliches Brot. Wie wird dieser Forderung Genüge getan? Aber welche Nahrungsmittel verfügen wir? Wie erfolgt ihre Verteilung? Wie können die in dieser Richtung herrschenden Mißstände — auf der einen Seite herrscht Überfluß, auf der anderen sterben Millionen von Menschen an Hunger — am besten abgestellt werden? Auf alle diese Fragen erteilt der Verfasser gründliche Antwort. Naturgemäß nimmt das Brotgetreide in den Ausführungen Zischkas den breitesten Raum ein; daneben behandelt er aber auch die Versorgung der Menschheit mit Nahrung aus dem Meere, mit Fleisch, Milch, Fett, Butter, Kartoffeln und Bananen. Zischka schließt sein ungemein lehrreiches, gut behildertes Buch mit hochinteressanten Betrachtungen über die Möglichkeit, durch geschickte Ausnutzung von Raumordnung und Siedlung zur Synthese von Land und Stadt zu gelangen. Wir können diesem Werke nur die weiteste Verbreitung wünschen. v. Pflügl.

Immer wieder sich zur Sonne zu befreien, immer wieder froh zu sein — das ist von altersher die Aufgabe, die im Jahreslauf der Monat Februar, Karneval und Fasching, an uns stellen. Auf die heitere Seite des Lebens uns zu führen, haben sich auch die „Liegenden Blätter“, die überall guten Ruf genießende Münchner Zeitschrift für Humor und Kunst, zum Ziel gesetzt. Sie gehen dabei ihren eigenen Weg, der ihnen von ihrer Tradition vorgeschrieben wird, und bieten: Humor in Wort und Bild, sauber und gehaltvoll, in künstlerischer Form gedacht und gegeben. Werden Sie Bezieger!

**Die Lohnsteuer.** Was Arbeitgeber und Arbeitnehmer von der Lohnsteuer sowie der vom Arbeitslohn zu berechnenden Wehrsteuer, Bürgersteuer und Kirchensteuer wissen müssen! Mit ausführlichen Lohn- und Wehrlohnsteuer-Tabellen. (2. Auflage.) Von Obersteuerinspektor P. Heep. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.25. Die Schrift behandelt allgemeinverständlich die wichtigsten Bestimmungen über den Abzug der Lohnsteuer vom Arbeitslohn unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung.

**Die Gewerbesteuer.** (2. Auflage.) Von Steuerinspektor Doktor W. Sinzig. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.25. Das neue Gewerbesteuergesetz hat eine reichs einheitliche Regelung getroffen. Dieses ist in übersichtlicher Form erläutert, so daß jeder Gewerbetreibende aus dieser Schrift, die

vermutlichen Täter ist noch nichts bekannt, doch besteht die Möglichkeit, daß die Attentäter in den Reihen der kommunistischen Arbeitslosen oder unter den irischen Republikanern zu suchen sind.

Die ungarische Regierung beschloß im Hinblick auf einen kürzlich erfolgten Bombenanschlag auf die Budapest Hauptkneipe die Verhängung des Standrechts für ganz Ungarn. Zugleich wurde das Parteiblatt der Ungarischen „Magyarlag“, auf zwei Monate und das oppositionelle „8-Uhr-Blatt“ des Grafen Bethlen auf einen Monat verboten.

Auf Grund der neuen Sozial- und Arbeitergesetzgebung wurde in Moskau das erste Todesurteil gefällt. Der Schlosser Morozow, welcher nach seiner Entlassung, die gemäß den neuen Arbeitsbestimmungen erfolgte, den Fabrikdirektor überfallen und mit einer Eisenfange blutig geschlagen hatte, wurde als



### Der „Ochs von Lerchenau“.

Man sagt Herrn Hase, als er kam und grave seinen Stammsitz nahm: „Der Ochs von Lerchenau ist Klasse — die Leute kürnten fast die Kasse.“ „Von Lerchenau?“ fragt Hase hier, „Mein Fleischer kauft die Ochsen hier!“

Ein Donnern ist jetzt das Gelächter von wegen Hafens Ochsenflächter. Es schreit Herr Huber, feist und did: „Das ist doch ein Theaterstück!“

### Ja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer abonniert, weiß was passiert und fühlt sich nicht, wie hier, blamiert!

# Die gute Bezugsquelle

### Autoreparaturen, Garage

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinentechnik, Benzins- und Station, Fahrschule.

### Auto- und Motorradkredite

Bez.-Ansp. Josef Kinzl, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Mojesstrasse 5, Tel. 143.

### Baumeister

Carl Desenne, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrenk, Postleinf. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

### Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

### Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H., Adolf-Hitler-Pl. 31, Telephon 35.

### Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 37.

### Feinkosthandlung

B. Wagner, Hoher Markt 9, Tel. 159. Wurst- und Scharfwaren, Butter, Eier, Touristenproviand.

### Josef Wuchse, 1. Waidhofner

Käse, Salami, Konserven, Süßfrüchten, Spezereien und Delikatessenhandlung.

### Farbwaren, Lacke, Pinsel

Josef Wollerstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161. Farbenerzeugung, Schablonen, alle Materialwaren.

### Installation, Spenglerei

Wilhelm Blascho, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eiernitrohre.

### Jagdgewehre

Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

### Licht- u. Kraftinstallationen

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. Y., Unt. Stadt, T. 39. Rundfunkgeräte, Heiz- und Kochapparate, Motoren.

### Spezereien, Süßfrüchte, Öle

Josef Wollerstorfers Wwe., Unterer Stadtplatz 11, Tel. 161.

### Versicherungsanstalten

„Ditmar“ Vers. AG. (ehem. Bundesländer-Vers. AG.), Geschäftsstelle: Karl Kollmann, Kiedmüllerstraße 7, T. 72.

### Wiener Städtische Versicherung

— Wechselseitige Brandversicherungs- und „Janus“, Bez.-Ansp. Josef Kinzl, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Mojesstrasse 5, Tel. 143.

# das Wichtigste beim Einkauf!

mit dem Wesen des neuen Gewerbesteuergesetzes vertraut macht, Nutzen ziehen wird.

Die Steuern der offenen Handelsgesellschaften und der Kommanditgesellschaften und ihre Vorteile. Von Wirtschaftstreuhändern und Steuerberater Dr. jur. Georg Frank. Verlag Wilt. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1.50.

Vergleiche und die scharfe Herausstellung der verschiedensten Vorteile dieser Gesellschaftsformen in allen in Frage kommenden Steuern bietet sie einen schnellen und unentbehrlichen Ratgeber zur Beurteilung, welche Gesellschaftsform gegebenenfalls steuerlicher Besserstellung wegen gewählt werden soll.

HEITERE ECKE

Sie: „Woran erinnert wohl der Anblick der See am meisten?“ — Er: „An dich!“ — Sie (geschmeichelt): „So! Warum?“ — Er: „Sie ist auch niemals ruhig.“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Bruchgold, Goldzähne und Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Ehevermittlung für alle Stände. Frau Zauner, Linz a. d. D., Marienstraße 4. Rückporto. 1451

Tonkino Hiess Samstag den 11. und Sonntag den 12. Februar, 1/2, 4, 1/2, 9 Uhr:

Dir gehört mein Herz Ein sehr schönes Lustspiel mit Gesang, mit P. Kemp, I. Lingen, B. Gigli, L. Englisch, R. Romanowstj.

Jugendvorstellungen nur Samstag um 1/2 und 4 Uhr: „Dir gehört mein Herz“.

Samstag, 11. Feber 1939, ab 6 Uhr abends

Heurigen-Abend

verbunden mit einem Bauernschmaus

Es ladet zu zahlreichem Besuch höflichst ein Anna Gassner, Waidhofen an der Ybbs, Weyererstraße Nr. 22

Goldschmied SINGER Schmuck, Optikwaren Alpina-Uhren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Blendax Zahnpasta 25 Pf. u. 45 Pf. „Zahnpasta“ verlangen ist eine falsche Gewohnheit. Sagen Sie klar und deutlich, daß Sie Blendax wünschen es ist Ihr gutes Recht!

Elektrowerke der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Konzessioniertes Installationsunternehmen · Fernruf 39 Licht- und Kraftinstallationen Eigene Betriebsstellen in Stadt Haag, Weyer a. d. Enns, Hilm-Kematen, Seitenstetten und Wallsee a. d. Donau

E 14/38—26, E 35/38. Versteigerungsedikt. Am 31. März 1939, vormittags 1/2 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaften statt: Grundbuch Edla, G. Z. 317, 318; Haus Nr. 63 in Haaberg und Grundstück 651/6 Wiese und 651/3 Wiese.

Für den Fall, daß nur die Liegenschaftshälften des Franz oder der Augustine Heigl versteigert werden, je Schätzwert RM. 1.980.—, geringstes Gebot Reichsmark 990.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 84

Amtsgericht Amstetten, am 1. Februar 1939.

Sehr verläßl. Hausgehilfin welche selbständig kochen kann, bis 1. März gesucht. Dr. Alteneber, Untere Stadt 26. 90

Offen Zeitung lach man auf dem Mond!

Und rennst du noch so sehr treppauf, treppab Gering dein Erfolg ohne Zeitungsinserat!

„Die Zeitung gibt mir einen Rückblick für berufliche Einseitigkeit. Sie gibt mir Einblick in alle notwendigen Lebensgebiete; sie gibt einen Ausschnitt aus dem Weltgeschehen; sie ist der Freund des Lesers!“ So hört man immer wieder Zeitungsleser urteilen

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Ihr Geldinstitut! Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 4 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf Nr. 2

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Bruch-Leidende Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456

Herrenstoffe Damenkostümstoffe in Rammgarn Lagernd im Kaufhaus Josef Seeböck, Waidhofen a. d. Ybbs

E 36/38—7. Versteigerungsedikt. Am 31. März 1939, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaftshälfte der Theresia Keiter in Neufurth Nr. 184 statt.

Grundbuch Mauer bei Amstetten, G. Z. 435. Schätzwert RM. 2.200.—, geringstes Gebot Reichsmark 1.100.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 85

Amtsgericht Amstetten, am 3. Februar 1939.

Dank. Tiefbewegt von den Beweisen aufrichtiger Teilnahme, die uns anlässlich des unerwarteten Ablebens unseres lieben, guten Vaters, Herrn Franz Kappl in so großem Maße zuteil wurden, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Einige 15 Re... Bedeut... letzten... Kron... alleinig... gemacht... g... r... Lösung... London... gewäh... den... herein... bewußt... Südfin... reich in... Die... schen... ri d... er... Bürger... ren... Sp... hältni... Reg... tel... nimmt... London... Frage... schen... wahl a... tung ge... wird er... ziehen... müßen... Der... nomm... das... punk... die ni... trüben... dringl... Wi... Lage... Die... allen... haltun... m... Diese o... verals... haltsw... die zu... Unter... hat, d... führen... sich en... auch in... bisherig... gründli... Daß... Norda... turgem... würde... damit... ders in... ung ge... greiflich... Die... werde... rende... nen... Angli... feiner... nur... I n i... gen te... Glaube... Schlach... Waltes... bei sei... gen wiß... Die... mache... erken... Länder